

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

59. Jahrgang

Preis DM 2,50

April 1993 / Heft 4

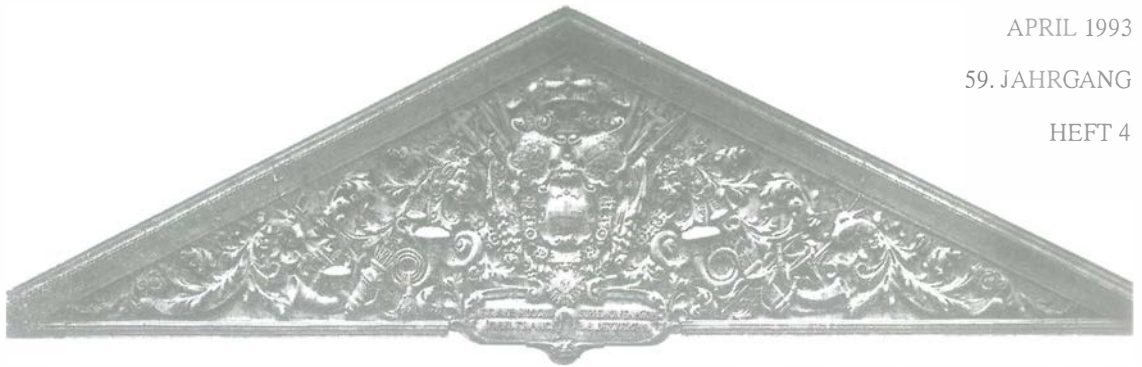


Jonges aktuell: Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr – Der Verein ist in einem guten Zustand

Altbierbrauereien im Wettbewerb: Blick zur „Bierfestung Köln“ – und was geschieht in Düsseldorf? Düsseldorf Alt: „Bier braucht Heimat“ und Blick auf Europa – TOR-Fragen an hiesige Brauherren

**Lokal-Favorit.
Seit 1838.**





DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr

Von Robert Monser

Wir blicken zurück auf ein bewegtes Vereinsjahr, das einerseits geprägt war durch unser 60jähriges Vereinsjubiläum und andererseits durch die Tätigkeit des 1992 neu gewählten Vorstands unter Führung unseres neuen Baases Heinz Lindermann. Die wesentlichen Jubiläumsveranstaltungen — Höhepunkt der Festakt in der Tonhalle — fielen noch in die Amtszeit des alten Vorstands und wurden bereits im Jahresbericht 1991 entsprechend gewürdigt. Laßt mich daher hier mit der Jahreshauptversammlung 1992 beginnen.

Jahreshauptversammlung 1992

Mit einem überragenden Vertrauensvotum ausgestattet, hielt der neue Baas seine Antrittsrede, in der er sich für ein verstärktes soziales Engagement des Vereins aussprach. Ehrungen gab es zahlreiche: 15 mal die silberne, sechs mal die goldene Ehrennadel, drei mal die Stadtplakette, vier Heimatfreunde wurden Ehrenmitglieder des Vorstands, und schließlich wurde der „Willi-Weidenhaupt-Ehrenring“ an den scheidenden Präsidenten verliehen. Doch aus einer nicht erfolgten Ehrung ergab sich ein Konflikt, der insgesamt 16 mal in der Presse behandelt wurde und der den Vorstand auf seinen Sitzungen mehrfach beschäftigte. Ich möchte auf die Details hier nicht mehr eingehen, auch ist der Standpunkt des Vorstands hinreichend bekannt.

Auf seiner ersten Sitzung bildete der Geschäftsführende Vorstand den Erweiterten Vorstand: Neben den „Altgedienten“ wurden drei Heimatfreunde erstmalig berufen: Wilfried E. Moog, Detlev Becker und Andreas Kleffel. Im Laufe des Jahres kam dann noch Bürgermeister Hans Funk hinzu.

Heimatabende

Womit beginnt das Programm der Jonges im neuen Jahr? Mit der Aufnahme neuer Mitglieder und natürlich der Presseschau von Ernst Meuser. Die 153. bis 156. hat unser unermüdlicher Ernst im Jahre 1992 vorgetragen, und wünschen wir ihm und uns, daß noch viele folgen werden. Im Februar sahen wir noch einmal einen Film von Herbert Schmitz-Porten, „Als die Jonges 50 wurden“. Zahlreiche Vorträge und Filme, aber auch wertvolle Anregungen verdanken wir diesem Heimatfreund, der leider Ende Mai letzten Jahres verstarb. Mit dem Vereinsjubiläum feierten auch die Tischgemeinschaften „Onger Ons“ (40) und der „2. Löschzug“ (60) ihren runden Geburtstag an einem Heimatabend.

Ein zusammenfassender Rückblick veranschaulicht die Vielfältigkeit des Programmangebots: Kulturhistorische Aspekte beleuchteten die Vorträge über „Französische Kultur in Düsseldorf“, „Adolph von Vagedes“ von Prof. Weidenhaupt, „Archäologie im Tunnel; Ausgrabungen an der Rheinuferstraße“ und schließlich über „historische Landschaften: Burgen und Schlösser...“. Aktuelle Bauwerke in Düsseldorf behandelten die Vorträge „Oberflächengestaltung der Rheinuferstraße“ und „Stadtlandschaft um die A 44“.

Unter den Stichworten Reiseberichte, Kulturelles und Ethnisches hörten und sahen wir Informatives über die Provinz Geldern, die Schweiz, Ostbelgien, Sundern-Langscheid am Sorpesee, den Naturpark Schwalm-Nette, Siebenbürger Sachsen und Sachsen, wobei besonders zu erwähnen ist, daß Geldern durch einen königlichen Kommissar, begleitet von zwei Konsuln und zwei Bürgermeistern, repräsentiert wurde. Unter den vielen musikalischen Höhepunkten, die unser Programm begleiteten, befand sich auch eine „Musikalische Reise durch Rußland“.

Dem Sport widmeten wir uns zweimal: Einmal ging es um „Die Funktion des Sports als Werbeträger“ und zum anderen um den „Spitzensport in Düsseldorf“, eine Veranstaltung, die das Image der Fortuna verbessern sollte.

Mitglieder der Hans-Müller-Schlösser-Akademie unterhielten uns prächtig mit Szenen auf „Düsseldorfer Platt“ und erinnerten uns daran, daß die Pflege der Mundart auch in unserer Satzung verankert ist. ▷

DAS TOR

Inhalt

Jonges aktuell: Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr	1
Jahreshauptversammlung: Der Verein ist in einem guten Zustand	6
„Bierfestung Köln“ — und was geschieht in Düsseldorf?	8
„Bier braucht Heimat“ und Blick auf Europa	10
Dr. Lutz U. Bellmann: Bierforschung als Hobby	16
„Heinz-Schmöle-Stiftung“ gegründet	16
Dr. h.c. Friedrich G. Conzen wird 80	18
Kleber Ostermarkt für Kinderkrebsklinik	18
Gerhart-Hauptmann-Haus: Nicht Insel für Vertriebene, sondern Ost-West-Brücke am Rhein	20
Freizeit-Tips	22
Prof. Hans Schadewaldt sprach im Clemens-Sels-Museum, Neuss	22
„Auch ein Bild braucht einen Anwalt“ — Ausstellung im Kunstmuseum	23
Käutner-Preis für Hildegard Knief	23
Düsseldorf — Nippons Hauptstadt am Rhein	23
Hetjens-Museum: Sparwilliger Freundeskreis	23
Historischer Niederrhein: Räuberbanden — neu beschrieben	24
Heine-Institut: Das Erbe der Sefarden	24
Jankel Adler — polnischer Jude aus Düsseldorf	24
Kurzmeldungen	25
Stadtchronik	25
Pasqualini, einst „Baumeister aller herzoglichen Lande“	26
Löbbecke-Museum + Aquazoo: Große Pläne und viele Sorgen	27
Die Düsseldorfer Presse über uns	29
Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen	30
Geburtstage	32

Das Tor — Düsseldorf Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv) Liesegangstr. 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 16 14 14, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstr. 30, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 3 563 33, Fax 164 99 17. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

„Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 36,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,50 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837 002 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinka & Burkhardt 1 342 029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50). **Schatzmeister:** Dr. Alfred Schulte.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Trilisch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 37 70 01, Telefax (0211) 37 77 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 15 vom 1.10.1991.

Und dann gab es noch einige Prominentenvorträge: Stadtdirektor Dr. Hölz sprach über „Düsseldorf in Europa“, und der neue Kulturdezernent H. H. Grosse-Brockhoff entwickelte seine „Perspektiven künftiger Kulturarbeit“, wobei er sich sechs Monate Einarbeitungszeit für neue Konzepte erbat. Man sollte ihn daran erinnern, daß diese Zeitspanne nun verstrichen ist. Einen außerordentlich interessanten Vortrag hielt der ZDF-Moderator und Journalist Alexander Niemetz über den „Brennpunkt Nahost“. Das Vorstandsmitglied der Stadtwerke Karl Otto Abt sprach über die „Abfallentsorgung aus Sicht eines Anlagenbetreibers“, und Prof. Dr. Kaminski brachte die Zuhörer mit seinen Thesen „Die Erde, unsere Heimat“ zum Nachdenken.

Zu den traditionellen Heimatabenden, wie Empfang des Prinzen Karneval sowie des Schützenkönigs, gehört auch der Ehrenabend für verdiente Mitglieder. Bei diesem Anlaß wurde die Hermann-Raths-Medaille an unseren langjährigen Vizebaas Dr. Hans Heil verliehen. Unseren Heimatfreund Walter Ritzenhofen ehrten wir mit dem Künstlerpreis des Heimatvereins an einem besonderen Heimatabend.

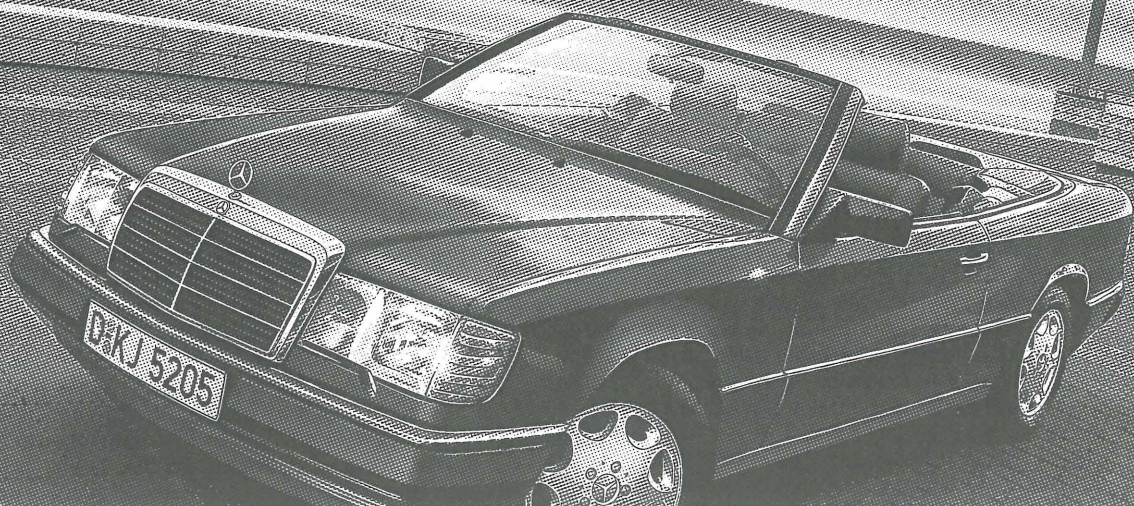
Auf Initiative des Baases fand zum ersten Male ein Klönabend statt, um die Kommunikation der TG's untereinander zu fördern: Ein gelungener Abend, der sicherlich schon bald zu den traditionellen Veranstaltungen gehören wird. Anläßlich seines 65. Geburtstags ließ es sich unser Baas nicht nehmen, an einem Heimatabend allen Jonges ein Bierchen auszugeben. Auch in diesem Sinne sollten wir ihm zurufen: „Nur weiter so, Heinz!“

Bemerkungen zum TOR

Über unsere Heimatzeitschrift „Das TOR“ gibt es auch in diesem Berichtszeitraum nur Positives zu vermelden. Das Ansehen unserer Heimatzeitschrift unter unseren Mitgliedern und den Anzeigenkunden hat weiterhin Bestand. Dafür haben wir der Redaktion, in erster Linie unserem Heimatfreund Horst Morgenbrod, zu danken. Innerhalb von neun Jahren sind dem Heimatverein Spenden in Höhe von 384 000 DM aus der Herausgeberstätigkeit von „TOR“ zugeflossen. Abzuziehen sind davon Honorarausgaben in Höhe von 124 000 DM, so daß eine tatsächliche Spendensumme von 260 000 DM übrigbleibt, was über die letzten neun Jahre einer durchschnittlichen Einnahme von ca. 28 800 DM entspricht. Diese außerordentlich erfreuliche finanzielle Entwicklung verdanken wir einem Profi in diesem Geschäft, unserem Vorstandsmitglied Kurt Riebschläger. ▶

Zu unserem Titelbild: Kommunikationsgetränk Nummer 1 ist das Bier — das stellten die Statistiker auch für 1992 fest. Beim Bier, in einer gemütlichen Düsseldorfer Kneipe oder Brauerei-Gaststätte läßt sich gut klönen und diskutieren. Mehr über Bier (was in Düsseldorf immer „Altbier“ heißt) auf den folgenden Seiten. Bild: Klaus Medau

Das neue Mercedes Cabriolet 300 CE-24.



Diese Einladung gilt für 4 Personen.

► Ob Sie Ihre Freunde oder Ihre Familie mitbringen möchten: Das neue Mercedes Cabriolet hat als echter Viersitzer genügend Platz für alle. Auch für die, die hinten sitzen müssen.

► Das ist aber noch nicht alles, was dieses Cabriolet zu bieten hat. Am besten, Sie schauen einfach mal

bei uns vorbei, sitzen Probe und lassen sich dabei ausführlich über den neuen 300 CE-24 informieren.



Mercedes-Benz

Ihr guter Stern auf allen Straßen.

Niederlassung Düsseldorf

Münsterstraße 64, Tel. (0211) 4401385
Berliner Allee 59, Tel. (0211) 4401390
Neuss, Leuschstraße 10, Tel. (0211) 5067295

Zur Mitgliederentwicklung

Am 7.1.1992 hatten wir nach der Neuaufnahme 3300 Mitglieder. Im Laufe des Jahres verstarben 65 Heimatfreunde, und 62 Mitglieder traten aus. Inklusive der Aufnahmen vom Januar 1993 verzeichneten wir 102 neue Heimatfreunde, so daß der Verein derzeit 3275 Mitglieder hat. Wir müssen also eine leicht abnehmende Tendenz feststellen, die sicherlich nicht beunruhigend ist, jedoch sollten wir die Mitgliederwerbung auch in Zukunft nicht vernachlässigen.

Presseveröffentlichungen

Über unsere 50 Heimatabende fanden sich bei der Rheinischen Post 20, der Westdeutschen Zeitung zwölf, und der Neuen Rhein Zeitung sieben Artikel. Bildveröffentlichungen gab es bei der Rheinischen Post 17, der Westdeutschen Zeitung 32 und der Neuen Rhein Zeitung 20. Zu unserem Jubiläum brachten die Rheinische Post, die Westdeutsche Zeitung und die Bildzeitung eine Sonderbeilage. Sonstige Berichterstattungen fanden wir bei der Westdeutschen Zeitung 56, der Rheinischen Post 41, der Neuen Rhein Zeitung 27, im Express zehn und der Bild Zeitung sechs. Auch die Anzeigenblätter berichteten über die Jonges: der Rheinbote sieben mal und der Düsseldorfer Stadtanzeiger fünf mal, wobei der Anzeiger zusätzlich eine Artikelserie über unsere Tischgemeinschaften brachte.

Zum Thema Kulturinstitutionen, mit denen sich mein Vorgänger wiederholt kritisch auseinandergesetzt hat, möchte ich keine eigene Stellungnahme abgeben, sondern exemplarisch zum Thema Schauspielhaus einen Kommentar aus der WZ zitieren: „Einen Rekord stellt Volker Canaris, ..., nur nicht in der Schauspielkunst, (sondern) in der Kunst der Beschädigung aller Art auf, einen Rekord an Blindheit, Intoleranz und autistischer Nabelschau. Canaris, der Besser-Ossi, eine solche Rarität gehört ins Museum.“

Ende letzten Jahres sahen wir uns dann einer Reihe von Presseartikeln ausgesetzt, in denen wir aufgefordert wurden, Rechtsextreme aus dem Verein zu werfen. Der Geschäftsführende Vorstand hat in dieser Sache zwei Presseerklärungen abgegeben, denen hier nichts weiter hinzuzufügen ist. Wir werden uns auch in Zukunft durch niemanden dazu verleiten lassen, gegen oder an unserer Satzung vorbei zu handeln.

Das beherrschende Thema des letzten Jahres war in der Presse die Hallenproblematik: 13mal wurden in Artikeln die verschiedensten Pläne präsentiert und 30mal wurden Diskussionsbeiträge zu diesem Thema veröffentlicht. Das Ergebnis wurde Ende des Jahres in einem Kommentar treffend folgendermaßen beschrieben: „Nach vier Jahren nicht mehr als ein Haufen Fragezeichen und kalte Füße.“

Wenn dies das einzige Thema wäre, das die Entscheidungsfähigkeit und Konzeptionslosigkeit der Politiker dokumentieren würde, könnte man vielleicht noch darüber hinwegsehen. Statt souveränen Vereinen gute Ratschläge zu erteilen, sollten die Politiker endlich ihre Hausaufgaben machen. Ausnahmen von dieser Schelte möchte ich ausdrücklich eine Handvoll Politiker — darunter unsere Ehrenmitglieder —, die nach wie vor engagiert und

verantwortungsbewußt für diese Stadt arbeiten. Sie sehen sich aber vermehrt einer Kategorie von Politikern ausgesetzt, die ich folgendermaßen charakterisieren möchte: die prinzipiellen Neinsager, die ewigen Bedenkenträger, die Verantwortungsscheuen und diejenigen, die Politik mit einem akademischen Debattierclub verwechseln. Wenn es den Parteien nicht gelingt, diesen Leuten ihre Pöstchen und damit ihr Forum zu nehmen, damit endlich wieder vernünftig Politik gemacht werden kann, dann wird — so ist zu befürchten — Protestwahlverhalten zu Ergebnissen führen, die wir uns alle nicht wünschen.

Ausgaben

Im Jahre 1992 wurde eine Reihe von Ausgaben fällig, die noch im Jahre 1991 vom alten Vorstand beschlossen worden waren: 30 000 DM für Therapieeinrichtungen für Demenzerkrankte der Landesklinik, 22 000 DM für die kinderneurologische Therapiestätte und 50 000 DM für die Bodenintarsien „Berger Tor“, eine Ausgabe, deren Sinn man im nachhinein anzweifeln muß. Insgesamt mußte der neue Vorstand also 102 000 DM als „Altlasten“ auf der Ausgabenseite übernehmen. Im Berichtsjahr haben wir auch einmal für den Heimatverein selbst etwas investiert. So wurden der Kolpingsaal und das „Ratinger Tor“ renoviert, beides selbstverständlich zu den günstigsten Konditionen, darum hat sich der Baas selbst gekümmert.

Kein Jahr ohne Bronzetafel: Am 9. Mai 1992 weihte der Baas eine Tafel ein, auf der das Szenarium des Stadterhebungsmonuments erläutert wird.

Eine Reihe von Kleinspenden für die DLRG, den CVJM, die Behindertenfreizeit, die Martinsfreunde etc. addieren sich auch zu einer nicht unerheblichen Summe. Im Vordergrund standen natürlich die beiden großen sozialen Schenkungen der Jonges: Die 58 Pflegebetten für das Städtische Kurzzeitpflegeheim in Benrath und die Umgestaltung der Cafeteria im Städtischen Altenpflegeheim in Flehe. Ich persönlich hätte mir gewünscht, daß mehr Heimatfreunde bei den Übergaben der Stiftungen dabei gewesen wären. Die Dankbarkeit und Freude der Betroffenen mitzuerleben, war ein sehr bewegendes Ereignis.

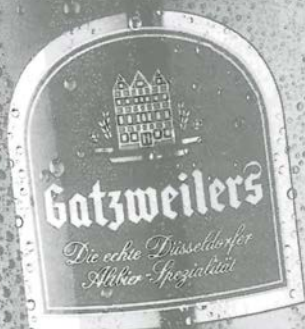
Jeder von Euch hat durch seinen Mitgliedsbeitrag finanziell zu diesem sozialen Engagement beigetragen, und ich denke, der Vorstand hat das ihm anvertraute Geld so ausgegeben, daß Ihr alle stolz darauf sein könnt. Die Zustimmung und Ermunterung zu der neuen Linie des Vorstands war in der Presse überwältigend, und wahrscheinlich habt auch Ihr die Erfahrung machen können, daß Leute, die sonst den Jonges uninteressiert oder ablehnend gegenüberstanden, in diesem Fall nicht umhin konnten, Beifall zu zollen.

Kontakte zu anderen Institutionen

Der Heimatverein ist bei zahlreichen Institutionen Mitglied. Der Vorstand sieht es als seine Aufgabe an, mit allen regelmäßig Kontakt zu pflegen und, soweit es konsensfähige Standpunkte gibt, diese auch nach außen gemeinsam zu vertreten. Erstmals gab es Gespräche mit dem Initiativkreis Kultur und auch wieder eine vorsichtige Annäherung zur AGD. Eine erneute Mitgliedschaft in der AGD steht

Gönn Dir'n Gatz.

UND GENIESS DAS LEBEN



aber derzeit nicht zur Diskussion. Wie gut beraten wir waren, zum Malkastenverein auf deutlicher Distanz zu bleiben, hat sich im Laufe des Jahres gezeigt.

Aus der Vorstandsarbeit

Die Arbeit im Geschäftsführenden Vorstand wurde durch einen neuen Teamgeist geprägt. Diskussionen über strittige Themen wurden in der Sache manchmal hart, aber stets freundschaftlich, offen und ehrlich geführt. So fällt es auch keinem von uns schwer, eine einmal getroffene Entscheidung nach außen einig zu vertreten. Ich jedenfalls freue mich auf ein weiteres Jahr gemeinschaftlicher Arbeit in dieser Mannschaft.

Wie es unser Ehrenmitglied Klaus Bungert in seiner Festrede zum 60jährigen Jubiläum der Jonges beschrieben hat, werden wir auch weiterhin die Politik in unserer Heimatstadt kritisch begleiten und verantwortungsbewußt mitgestalten, zwar ohne offizielles Mandat, aber mit dem Mandat des mündigen Bürgers.

Zum Schluß ein Appell

Zum Abschluß gestattet mir bitte noch einige persönliche Worte: Viele von uns — und damit meine ich nicht nur Vorstandsmitglieder — sind für diesen Verein unermüdlich im Einsatz, so daß man sich zeitlich fast kein zweites Hobby mehr leisten kann. Es würde sicherlich die Motivation aller fördern, wenn bei aller notwendiger und auch berechtigter Kritik dieses hohe Engagement ebenfalls berücksichtigt würde.

In unserer Gesellschaft ist eine zunehmende Verrohung im Umgang miteinander zu beobachten. Intrigante Strategien und das Spielen mit Presseveröffentlichungen nehmen immer mehr überhand. Laßt uns alle dafür Sorge tragen, daß solche Methoden im Umgang miteinander in unserem Verein nicht Platz greifen. Laßt uns immer fair und sachlich miteinander umgehen! Wer konstruktive Kritik vorzutragen hat, ist jederzeit eingeladen, diese vor den Mitgliedern, in einer TB-Sitzung oder vor dem Vorstand zu äußern. Wenn wir uns alle untereinander in erster Linie als Heimatfreunde betrachten und dies in unserem persönlichen Umgang beachten, bin ich mir sicher, daß wir noch viele Jahre eine positive Bilanz ziehen können.

TG „Stachelditzkes“

Neuer Tischbaas

Tischbaas Rudi Schu hat nach nahezu 20jähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch sein Amt als Tischbaas zur Verfügung gestellt. Unter Vorsitz von Dompropst Prälat Bernard Henrichs wurde der langjährige „Stachelditz“ Dr. Peter F. Reible auf seinen Vorschlag einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt.

Rudi Schu wurde von der Versammlung wegen seiner Verdienste um die Tischgemeinschaft einstimmig zum Ehrentischbaas ernannt.

Jahreshauptversammlung

Der Verein ist in einem guten Zustand

Wie gut unser Heimatverein derzeit seine Arbeit tut, das ist in den Berichten der Düsseldorfer Zeitungen (siehe Presse-Echo-Seiten) nachzulesen. Kein Zweifel: Durch die Übernahme des Baas-Amtes durch Heinz Lindermann ist „Ruhe“ in den Verein gekommen — seine offensive Hinwendung zu den Tischgemeinschaften, das Aufeinanderhören auch im Vorstand, kurzum, der neue Teamgeist bei den Jonges, das alles war auch auf der letzten Jahreshauptversammlung am 9. März im Kolpinghaus zu spüren. Kein Aufbegehren, keine kritischen Stimmen nach innen, die Jonges können ihre ganze Kraft darauf verwenden, weiterhin Aktivitäten nach außen zu entwickeln.

Der Jahresbericht wurde von unserem Schriftführer Robert Monser verlesen (siehe „Jonges aktuell“), Kassenprüfer Erwin Iser bescheinigte unserem Schatzmeister Günther Schwaderlapp einwandfreie Kassenführung, und so konnten sowohl der Schatzmeister als auch der Vorstand (einstimmig) entlastet werden. Von den rund 3 300 Mitgliedern waren an diesem Abend knapp 400 erschienen.

Ehrungen erfolgten an diesem Abend wie folgt: Für seine Verdienste um den Heimatverein und das Düsseldorfer Brauchtum erhielt der Tischbaas der TG „Spätlese“, Karl-Heinz Schracke, die Stadtplakette. Die Bronzene Jan-Wellem-Plakette wurde an Dr. Bernhard Knoche und unseren Senior, den immer noch aktiven Pianisten und Heimatfreund Jakob Selbach (96), verliehen. Diese Auszeichnung ging auch an Sabine Bottke von der Stadtsparkasse — in Anerkennung ihres nimmermüden, einflussreichen Einsatzes für die Programmgestaltung der Dienstagabende.

Silberne Ehrennadeln erhielten folgende Heimatfreunde: Otto Breimer, Engelbert Clasen, Albert Bitter, Wilhelm Stammes, Heinz Winterwerber, Manfred Müntz, Werner Bräuning, Joachim Klucke, Egon Zimmermann, Hermann Wellerdick, Hans-Rolf Wyes und Heinrich Wenig.

Die Goldenen Ehrennadeln wurden ans Revers dieser Jonges geheftet: Günther Kollmetz, Rolf Rauch, Otto Götz, Heinz-Dieter Schröder, Wilhelm Krinn, August Vogel und Erich Köhnen.

Die Jahreshauptversammlung ermächtigt den Vorstand, im neuen Vereinsjahr wiederum 300 000 Mark für soziale und kulturelle Zwecke sowie bauliche Maßnahmen im Kolpingsaal auszugeben. Der Verein wird sich bemühen, auch im Umwelt- und Naturschutz förderungswürdige Objekte zu finden.

Mor.

„Schwer ist es, aus dem Geschrei erhitzter Parteien die Stimme der Wahrheit zu unterscheiden“ (Schiller).

„Der Patriotismus verdirbt die Geschichte“ (Goethe).

Lösungen die Zukunft haben

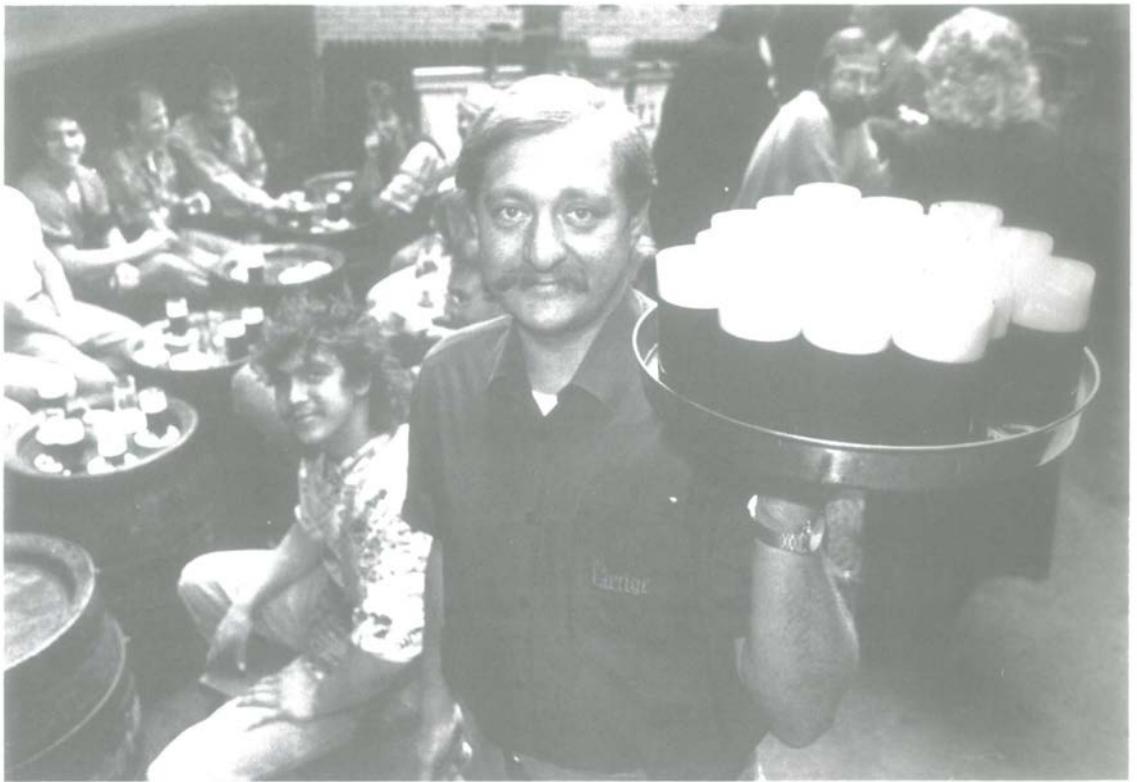
Energie sparen und Umwelt schonen sind unsere gemeinsamen Zukunftsaufgaben. Wir zeigen neue Wege auf und informieren Sie über energie- und umweltbewußte Alternativen. Wir erarbeiten individuelle Lösungen und setzen sie effektiv um. Ihr Partner in Sachen Strom, Erdgas, Fernwärme, Trinkwasser, Entsorgung, Bäder, Häfen und Umweltschutz hilft Ihnen weiter. Fragen Sie uns!

Wir haben Zeit für Sie

**Stadtwerke
Düsseldorf AG**



Luisenstraße/Ecke Helmholtzstraße
Telefon 8 21-21 21



Wer kann da widerstehen? Motiv aus dem „Uerige“ — dem „Hauptbahnhof der Altbiertrinker“ in der Altstadt.

Bild: Franz Lethen

Altbierbrauereien im Wettbewerb

„Bierfestung Köln“ — und was geschieht in Düsseldorf?

Von Horst Morgenbrod

Es war dem damaligen Außenminister Hans Dietrich Genscher anzumerken, welche Lust ihm der Satz bereitete: „Wir müssen gegen den Alleinvertretungsanspruch des bayerischen Bieres antreten!“ Die anwesenden Brauerherren, Politiker, Wirtschaftler und andere Honoratioren klatschten begeistert Beifall. Das war 1987 auf dem Kölsch-Konvent (über den Kölsch-Konvent lesen Sie an anderer Stelle).

Mit Bedauern sei's vermerkt: Genschers Alternative galt nicht dem Altbier aus Düsseldorf, sondern dem Kölsch — aber immerhin dem Obergärigen, zu dem ja auch das Altbier gehört. Die 20 Kölner Kölsch-Brauereien haben Köln zur „Bierfestung“ erklärt, sie drohen (bildlich gesprochen), jeden, der es wagt, sie anzugreifen, mit heißem Teer zu überschütten. Kölsch-Sprecher Joachim Römer: „Seit Jahren wird versucht, die ‚Bierfestung Köln‘ zu knacken. Das ist noch niemandem gelungen.“

Wo bleibt da das Altbier? Gibt es am Niederrhein, in Düsseldorf oder gar in beiden Gebieten einen Ansatz zu ähnlicher Gemeinsamkeit? In einem Gespräch mit dem

Hauptgeschäftsführer des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Brauereien in Düsseldorf, Dieter Schweer, gingen wir dieser Frage nach. Zuerst eine erfreuliche Mitteilung: Im ersten Halbjahr 1992 hat der Altbier-Ausstoß um 2,4 Prozent zugenommen. Allerdings: Auch der Kölsch-Ausstoß boomte leicht: 3,1 Prozent plus. Die Vorjahre sahen trüber aus, Altbier mußte kontinuierlich leichte Verluste hinnehmen, während sich das Kölsch auf einer festen Linie stabilisierte. Der Grund? Den niederrheinischen Altbierbrauereien sitzt das Pils im Nacken — die Kölner kennen dieses Problem nicht. Dazu Joachim Römer: „Die großen nationalen Biermarken kommen in Köln und Umgebung meist nur als Zweitmarke an den Hahn — wenn überhaupt.“

Brauereiverbandssprecher Schweer verweist darauf, daß es beim Kölsch keinen ausgesprochenen Marktführer gibt; wenn gemeinsam geworben wird, kommt es allen zugute. Gibt es aber einen großen Marktführer (wie beim Altbier), hat dieser Marktführer mehr von der gemeinsamen Werbung als die anderen.

„Mit Harmonie kann man keinen Umsatz fördern“, sagt uns Dieter Schweer und bringt das Verhalten der Altbierbrauer auf die griffige Formel: „Jeder tut das Beste für sich selbst.“ Er ergänzt: „Es geht nur, wenn jeder versucht, besser und geschickter zu sein als andere.“

Aus Köln kommt die Anregung, alljährlich, ähnlich dem Oktoberfest in München, ein großes Obergärigen-Fest auf der Kölsch-Altbier-Grenze (Langenfeld-Dormagen) zu feiern. Eine Art Versöhnungsfest mit den Kölnern (und umgekehrt mit den Düsseldorfern und Niederrhei-

Hausverwaltung ist
Vermögensverwaltung!
Vermögensverwaltung ist
Vertrauenssache!



Meiser

Hausverwaltung-
Treuhand GmbH

Adersstraße 91-93 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 38 20 71-72



Obergärige Brauerei Im Füchschen

Tel. 8 40 62

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



MODERNE LACKIERTECHNIK
ABSCHLEPPDIENST
LEIHWAGEN
BESCHRIFTUNGEN

ERNST JÜNTGEN

KG

KAROSSERIE-FACHBETRIEB

LierenfelderStr. 45
4000 Düsseldorf 1

Telefon-Nr. (02 11) 733 8787
Telefax-Nr. (02 11) 733 8466

Unter neuer Leitung

THE DOLLAR

Nightclub

4000 DÜSSELDORF – ALTSTADT
KURZE STRASSE 10 · TEL. 02 11/32 6171

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910 Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 136 07-0

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171

wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

nern) — aber dieser Vorschlag dürfte angesichts der Wettbewerbssituation bei den Altbierbrauereien wohl nur ein kühner Gedanke bleiben. Auch der Trend spricht gegen solche Gemeinsamkeit. Der Brauereiverbandssprecher: „Im gesamten Konsummarkt geht man immer mehr weg von der Sorte — hin zum Namen.“

Wir erinnern uns, daß die Altbierbrauer auf der Düsseldorf-Messe mit einem gemeinsamen Stand den Vorzug ihres Produktes offerierten. Aber, so ein Insider, „mehr ist nicht drin. Es ist noch nicht einmal möglich, im Düsseldorf-Rosenmontagszug einen ‚Altbierwagen‘ mitzuführen.“

Altbier in Düsseldorf

„Bier braucht Heimat“ und Blick auf Europa

Von Horst Morgenbrod

Was den Münchnern ihr Weizen, den Kölnern ihr Kölsch — das ist den Düsseldorfern (und Niederrheinern) ihr Altbier. Für kaum ein anderes Bier gilt die alte Brauerweisheit „Bier braucht Heimat“ so sehr wie für das Altbier.

Wie durchstehen die Brauereien die jetzige Zeit, was bringt Europa für sie, und warum keine gemeinsame Altbierwerbung, wie das die Kölner mit ihrem Kölsch machen? Diese Fragen stellten wir sieben Düsseldorf-Brauereien. Gleichzeitig baten wir um einige Angaben zur jeweiligen Geschichte des Hauses. Nachstehend die Antworten derer, die unserer Bitte nachkamen, auch die kurzen Brauereiportrats basieren auf der jeweiligen Antwort. Leider gab es hier so manche Fehlanzeige — die Antworten dürfen wohl dennoch als repräsentativ gelten. Die Antwort der Frankenheim-Brauerei traf nach Redaktionsschluß ein — sie wird im nächsten Heft zu lesen sein.

TOR-Frage 1: Wie gestaltete sich das Umsatzvolumen in den letzten Jahren? Haben sich die Trinkgewohnheiten der Rheinländer verändert, hat das Alt davon profitiert?

Uerige: Das Umsatzvolumen der letzten drei Jahre ist bei uns als positiv zu bezeichnen, was nicht zuletzt auf die Trinkgewohnheiten zurückgeht. Der Trend zur erstklassigen Altbierspezialität ist unverkennbar.

Schlösser: Gestiegenes Umweltverhalten, Gesundheits- und Fitneßwelle und der Trend zu mehr Individualität, Genuß und Premium kennzeichnen das Verbraucherverhalten seit Beginn der 80er Jahre. Konsumiere wie Kölsch und Alt geraten vermehrt unter Druck und konzentrieren sich weitgehend nur noch auf ihre Kernmärkte. Aber auch diese Märkte haben sich leicht rückläufig entwickelt und geraten vermehrt unter Wettbewerbsdruck, auch mit Premium-Pilsmarken, die mit hohen Investitionen versuchen, in die angestammten Heimatmärkte einzudringen.

Gatzweiler: Der Biermarkt in Deutschland stagniert. Der Altbiermarkt ist tendenziell rückläufig. Die Privatbrauerei Gebr. Gatzweiler konnte ihre Position behaupten. Der Absatz erreichte 1992 rund 450 000 Hektoliter.

Einladung zum Altbier-Forum der Jonges

Das Altbier ist Bestandteil der Düsseldorfer Lebensart. Wohl und Wehe der Altbierbrauereien interessieren uns in hohem Maße, und so sind die Jonges eingeladen, am Heimatabend des 20. April (20 Uhr) im Kolpinghaus bei der Podiumsdiskussion „Düsseldorfer Brautradition“ mit dabei zu sein.

Es diskutieren Vertreter der sieben größten Altbier-Brauereien unserer Stadt. Moderiert wird das Gespräch vom Chefredakteur des WDR, Cornelius Bormann. Einen einführenden Kurzvortrag hält der Altbier-Experte Dr. Lutz U. Bellmann.

An der Vorliebe der Rheinländer für Altbier hat sich in den letzten Jahrzehnten wenig geändert. Im Kerngebiet unserer Brauerei, in Düsseldorf und in den Kreisen Mettmann und Neuss, sind über 60 Prozent des getrunkenen Bieres Alt, Tendenz steigend. Das 1988 von uns eingeführte erste alkoholfreie Altbier aus Düsseldorf gab der Sorte Alt neue Impulse und profitierte vom Trend der rasch wachsenden Entwicklung der alkoholfreien Biere.

TOR-Frage 2: Sehen Sie in der Öffnung nach Europa hin eine Chance für den Absatz unserer Altbierbrauer? Hat die Wiedervereinigung Rückwirkungen auf Ihre Geschäftspolitik?

Uerige: In der europaweiten Öffnung können wir zur Zeit noch keine Chancen zur Absatzausweitung für die Düsseldorf-Brauereien ausmachen. Auch die Wiedervereinigung hat für uns wenig Rückwirkungen.

Schlösser: In Deutschland gibt es über 1300 Brauereien, die mehr als 6 000 Marken mit 118 Millionen Hektolitern produzieren. Für europäische Anbieter wird es deshalb sehr schwierig sein, in den deutschen Markt einzubrechen. Die deutschen Marken könnten umgekehrt nur mit größtem Finanzaufwand in Europa vorankommen. Chancen bieten sich dann, wenn man mit einem großen europäischen Anbieter ein Joint-venture eingehen würde. Dies ist für unser Haus nicht relevant. Aufgrund der starken lokalen Bedeutung haben wir keine großen Möglichkeiten, in den neuen Bundesländern Fuß zu fassen. Das, was wir über die im Firmenverbund stehenden Großbrauereien nutzen konnten, haben wir getan, und dies bezieht sich in allererster Linie auf die Großräume Berlin und Leipzig.

Gatzweiler: Der Gemeinsame Binnenmarkt wird auch für uns neue Absatzchancen bieten. Man erwartet jedoch keinen unverhofften Wachstumszuwachs, da Altbier als Spezialität immer nur ein kleines Segment bedienen kann. In den neuen Bundesländern war Altbier quasi unbekannt. Hier wird sich Alt als Spezialität jedoch langfristig etablieren können.

TOR-Frage 3: Sehen Sie eine Möglichkeit der gemeinsamen Werbung der Altbierbrauer für das Altbier — ähnlich den Aktionen für das Kölsch? Wenn nein, warum nicht?

Uerige: Die Möglichkeit einer Altbierwerbegemeinschaft in Düsseldorf sehen wir in nächster Zukunft nicht.

Bestseller

Bei uns stimmen
Mode,
Qualität und Preis.

SEIT ÜBER 30 JAHREN AM
BILKER BAHNHOF

Herbert Muche
IHR BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR DAMEN UND HERREN

DÜSSELDORF
FRIEDRICHSTR.140 · TEL. 33 00 88

Abonnement- Bestellschein

Bitte ausfüllen und
einsenden an

Triltsch Druck und Verlag
Vertrieb DAS TOR
Herzogstraße 53
4000 Düsseldorf I

Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

- ein Abonnement DAS TOR gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland).
- als Geschenk zur Lieferung an

Name: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Besteller-Name: _____

Tätigkeit: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift _____

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. ACHTUNG! Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co. KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf I.

das leckere
Gröppke

Zeitlos
in
Mode,
seit
1869

... woröm
wat angeres ?!


Merige®



Bergerstraße 1 · Düsseldorf-Altstadt · Tel. 8 44 55 · Fax 13 28 86

Ansätze waren bereits vorhanden, sind aber eingeschlafen. Schlösser: Nur wer im Verdrängungswettbewerb sein eigenes Produkt zur Marke machen kann mit eigenständigem Profil, hat eine Chance. Der Kölsch-Konvent zeigt, daß diese Situation für die Kölner Brauereien insgesamt nicht glücklich ist. Im übrigen lassen sich Absprachen nicht so konsequent ausrichten, daß eine gerechte Verteilung aller Werbemaßnahmen möglich ist.

Gatzweiler: Wir setzen auf konsequente Markenwerbung. Mit der neuen Dachmarkenkampagne „Gönn Dir'n Gatz“ werden Gatzweiler und Gatz alkoholfrei in diversen Trendmedien, im TV, Kino und Funk beworben. Die Möglichkeit der Gattungswerbung für Altbier sieht man bei uns nicht.



Immer gut aufgelegt: Schlösser-Geschäftsführer Manfred Neumann — natürlich ein Jong.

Schlösser-Brauerei

In diesem Jahr „120 Jahre Brautradition“

Die Geschichte dieser Brauerei reicht bis ins Jahr 1873 zurück — im Jahr 1993 wird das Jubiläum „120 Jahre Brautradition“ begangen. Am 5. Juli 1873 gründete die Familie Schlösser im Herzen der Altstadt eine Hausbrauerei — fast 50 Jahre lang blieb der Betrieb selbständig. 1932 wurde er von der Schwabenbräu AG übernommen, die bereits 200 Jahre zuvor aus der Gasthausbrauerei „Zu den sieben Schwaben“ in Derendorf entstanden war. 1972 fusionierte die Schwabenbräu mit der Brauerei Dietrich Hoefel zum „Düsseldorfer Brauhaus“, bevor sich der Kreis 1974 schloß: Die Brauerei an der Münsterstraße trägt seitdem wieder den Namen der Familie Schlösser, und das Hauptprodukt heißt wieder „Schlösser Alt“. Die heutige Schlösser-Brauerei war den Jonges über Jahrzehnte hinweg eng verbunden — bis 1988 befand sich unser Vereinsheim im Schlösser-Saal in der Altstadt.

Hannen-Brauerei Mönchengladbach:

„Europa kann kommen“

Diebels, Rhenania, Bolten, Hannen — diese Namen stehen für „Altbier am linken Niederrhein“. Greifen wir die Hannen-Brauerei heraus. Das, was von dort als „Grundstimmung mit Blick auf den Biermarkt in Europa“ formuliert wird, stimmt optimistisch: „Wir wissen, daß das Altbier nur in der Kernregion ‚Heimat‘ eine Chance hat — durch unsere ‚Mutter‘, die Tuborg-Carlsberg-Gruppe, sehen wir dem europäischen Wettbewerb aber mit Gelassenheit entgegen.“ Betrüblercher stimmt die Hannen-Prognose: „Den Konsumenten wird Europa zunächst einmal höhere Bierpreise bringen.“

Darauf ein schnelles „Prosit“, bevor es soweit ist...

Warum „Alt“bier?

Das Alt gehört zu den obergärigen Biersorten. Es hat einen Stammwürzgehalt von 11,2 bis zwölf Prozent und einen Alkoholgehalt von 4,4 bis 4,9 Vol.-Prozent. Sein Name ist wörtlich zu nehmen, denn er geht auf die früher allgemein übliche Brauweise im Rheinischen zurück. Das Alt wird mit dunklem Gersten-, manchmal auch mit Weizenmalz gebraut. Zu seiner Herstellung wird obergärende Hefe verwendet. Alt wird kräftig gehopft und hat dementsprechend einen angenehm bitteren Geschmack mit einem feinen Malz-aroma. Die Farbe des hopfenbitteren Altbiers reicht von Dunkel-Rötlich bis Bronze.

Altbier beliebt

Die Düsseldorfer besingen ihr „Alt“, von Pils ist in den Liedern um den Schloßturn und um Lambertus nicht die Rede. Dennoch hat Pils auch im Jahr 1992 den höchsten Anteil und die größten Zuwächse zu verzeichnen. Dies jedenfalls ergab eine Rückfrage beim Brauereiverband in Düsseldorf. Im sogenannten Kernmarkt der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt und dem linken Niederrhein wurde im vergangenen Jahr mit alles in allem rund 3,73 Millionen Hektoliter Ausstoß auch beim Altbier eine Zunahme um 0,5 Prozent gegenüber 1991 erreicht.

Eine genaue Sortenerhebung für 1992 wird erst in diesem Monat fertiggestellt sein. Immerhin ist deutlich erkennbar, daß sich der Markt für alkoholfreies Bier erstaunlich gut entwickelt hat. Erfreuliches Ergebnis einer Innovationsphase von gut drei Jahren, die kontinuierlich mit Wachstumszahlen verbunden war. S.



Düsseldorfer Alt®

...das Bier der 
Hirschbrauerei AG Düsseldorf



Seit 1846

Buschmann

Düsseldorf
Altstadt
Flinger Straße 54
Telefon 32 51 87

BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18
Telefax 02 11/1329 57

Täglich
vorm. ab 8 Uhr
geöffnet



Große
Frühstücks-
karte

Brautradition aus dem Herzen
der Düsseldorfer Altstadt

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch
Reibekuchen, Pfannkuchen

Unsere Sparbriefe wirken entschieden länger als herkömmliche Liebesbriefe.

Liebe Sparerin, lieber
Sparer,
sollten Sie ein leiden-
schaftliches Interesse an
wachsenden Ersparnissen
und eine tiefe Zuneigung
für hohe Zinsen empfinden,



**7,5 % Zinsen p. a.
bei 4 bis 5 Jahren
Laufzeit. Das
Liehaberobjekt
der Dresdner Bank.**

müßten Sie die Sparbriefe der Dresdner Bank
fest in Ihr Herz schließen.

Denn bei aller Liebe – feste Zinsen ohne jeg-
liches Kursrisiko sprechen in jeder Beziehung
eine deutliche Sprache.

Dabei müssen Sie sich mit unseren Sparbriefen
ab 1.000 Mark nur für 4 oder 5 Jahre binden und
können trotzdem mit attraktiven Zinsen von jährlich 7,5 % rechnen.

Zählen Sie zu den Menschen, die beim Sparen eher Bindungs-
ängste plagten, empfehlen wir unseren Sparbrief »R«.

Mit ihm halten Sie sich alle Türen offen, relativ schnell wieder
über Ihr Geld zu verfügen: Falls Sie nämlich vorher an Ihre Er-
sparnisse wollen, können Sie Ihren Sparbrief »R« wieder zu Geld
machen. Natürlich ist die Rendite dann etwas geringer.

Wenn Sie unsere Sparbriefe schon jetzt liebenswert finden,
sollten wir uns näher kennenlernen. Bis dahin verbleiben wir mit
herzlichen Grüßen.

Ihre Dresdner Bank

Stand der Konditionen: 15.10.1992

Dresdner Bank



Coca-Cola

SCHUTZMARKE
koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH · 4000 Düsseldorf 1 · Sternwartstr. 40



Bald ist es wieder soweit: Freilufttrinken — hier vor der traditionsreichen Gaststätte „Im Goldenen Kessel“ in der Bolkerstraße. Ein Schumacher-Haus.

Markenzeichen der Altstadt

Der „Uerige“

Fast 600 Jahre ist jener Teil der Stadt alt, in dem der „Uerige“ steht. Immer noch herrscht hier „Leben“ und geschäftiges Treiben, der „Uerige“ ist längst zum Markenzeichen der Altstadt geworden. Seit weit über 250 Jahren dient das heutige „Uerige“-Haus als Gasthof, Weinschenke und schließlich als Brauerei. Der „Uerige“ vereint alt und jung, reich und arm, Gäste und Einheimische — er ist eine urdemokratische Einrichtung — er ist „urig“ geblieben, unverwechselbar der Altstadt verhaftet. Zu erwähnen, hier werde ein „gutes Bier“ gebraut, hieße, das „Uerige“ in die Altstadt tragen. Wir sollten uns eher die urige Inneneinrichtung ansehen: den Gambrinus von Jupp Rübsam, den Rittersaal mit der Sammlung alter Trinkgefäße, Kannen und den Kupferstichen, die Müller-Schlösser-Stube mit den Bronzebüsten von Paul Henckels und Thea Grodtzinski, den unvergessenen Schneider-Wibbel-Interpreten. In nahezu jeder Ecke des „Uerigen“ finden wir Historisches, Schnurriges, Informatives. Der „Uerige“ löscht Heimatdurst — und damit sind Gaumen, Magen, Herz, Gemüt und Hirn gleichermaßen gemeint.

Älteste Hausbrauerei Düsseldorfs

Schumacher — das ist Alt-Düsseldorf

*Wi wore doch en alder Ziet
de Luett en manche Dinge wiet —
Wie joht hannt se das usjedacht
wie mer so lecker Bierke macht.*

Der Spruch strahlt altdeutsche Gemütlichkeit aus — so, wie das Interieur der Brauerei Schumacher insgesamt. Der Sinnspruch ist in der Schwemme der Brauerei-Gaststätte an der Oststraße zu finden, wo man Schumacher-Bier ebenso stilvoll-genüßlich trinken und erleben kann wie im „Goldenen Kessel“ in der Altstadt. Die Brauerei darf sich mit dem Superlativ „Düsseldorfs älteste Hausbrauerei“ schmücken. Hauseigenes Markenzeichen: „Besonderes Bier in besonderer Atmosphäre“.

Die Wiege der Schumacher-Brauerei stand in der Cita-dellstraße 12. Ur-Brauer Mathias Schumacher „erfand“ auch das heute noch berühmte „Latzen-Bier“ dieser Brauerei. 1871 wagte Sohn Ferdinand den Sprung in die

UNFALL-SCHADEN



Pkw- und Lkw-Lackierkabine
Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung
Leihwagen, Achsvermessung
Richtbank für schwere Unfälle
Dekra – Abnahme im Hause,
14tägig Freitag

DANN ZU → **Wilhelm Küpper**

Fringsstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen
☎ 39 15 85 · Fax 39 65 33



Bei uns können Sie jetzt
alles machen:

Sogar

5,5%

Zinsen p. a.
für Ihr ganz
normales
gesetzliches
Sparbuch nehmen.

DSK BANK

Deutsche Spar- und Kreditbank AG

*Die neue DSK BANK
wieder in der
Blumenstraße 30
in Düsseldorf
gleich an der Kö.*

Telefon 13858-0

MIT UNS

dem Gesundheitspartner für das Handwerk, stehen Sie nicht alleine da, wenn Ihr normaler Alltag bei Unfall oder Krankheit durcheinandergerät. Von A wie Arzneimittel bis Z wie Zahnersatz bieten wir Ihnen und Ihrer Familie ein umfassendes Leistungspaket. Über 40 Tausend

RUNDUM

zufriedene Handwerker, Bürofachkräfte, Azubis sowie deren Familien sind der beste Beweis für unser leistungsfähiges, flexibles und ausgesprochen kundenfreundliches Unternehmen. Nicht zu vergessen: Das günstige Kosten/Nutzen-Verhältnis! Alles Gute und bleiben Sie

GESUND

IKK Düsseldorf und Neuss
Die Krankenkasse für das Handwerk
Ludwig-Erhard-Allee 7
4000 Düsseldorf 1
Telefon (02 11) 77 02-0
Telefax (02 11) 77 02-163



Oststraße — 1996 darf hier das 125-Jahre-Jubiläum gefeiert werden. Ein Erinnerungsposten: Damals gab es in unserer Stadt noch 75 Hausbrauereien! Ferdinand Schumacher kaufte 1902 den traditionsreichen „Goldenen Kessel“ in der Bolkerstraße. Viele Stammtische und einer der schönsten Biergärten Düsseldorfs — das finden wir in der Brauerei-Gaststätte in der Oststraße. „Zum Schumacher gehen“ gehört vor allem auch für Gäste unserer Stadt zum unentbehrlichen Teil des Düsseldorf-Kennenlernens.

Altbierstadt:

Zwei größere Privatbrauereien

„Das obergärige Bier ist der Göttertrank der Düsseldorfer“ formulierte 1950 begeistert der damalige Stadtarchivdirektor (und Jong) Paul Kauhausen. Die größte Altbierbrauerei befindet sich zwar außerhalb von Düsseldorf (Diebels in Issum), aber „Altbier“ wird in erster Linie mit Düsseldorf identifiziert. Die hiesigen Brauereien teilen sich die rund 1,5 Millionen Hektoliter Ausstoß. Neben Schlösser stehen zwei größere Privatbrauereien, nämlich Gatzweiler und Frankenheim, sowie die Hausbrauereien Schumacher, Füchschen und Uerige.

Gespräch mit dem Zahnarzt

Dr. Lutz U. Bellmann

Bierforschung als Hobby

In Düsseldorf geboren, in Bilk aufgewachsen, im Görres-Gymnasium das Abitur „gebaut“: Dr. Lutz U. Bellmann, ein angesehener Zahnarzt und Kenner der Altstadt, der sich in seiner knapp bemessenen Freizeit dem Hobby der Bierforschung widmet, sammelt und wertet alles aus, was über Bier und Braukunst und, speziell über Düsseldorfer Altbier, geschrieben wurde. Zur Zeit bereitet er sich auf einen Vortrags- und Diskussionsabend bei den Düsseldorfer Jonges vor, der am 20. April vorgesehen ist. Die „Tor“-Redaktion besuchte den Zahnarzt, um mit ihm über Bier im allgemeinen und Altbier im besonderen zu sprechen.

Zum Abitur bekam Lutz U. Bellmann, Sohn eines Bankkaufmanns, Hugo Weidenhaupts „Kleine Stadtgeschichte“ geschenkt. Nach dem Lesen dieses Buches — das demnächst in einer neuen Auflage im Triltsch Verlag erscheinen wird — erwachte sein Interesse an historischen Abhandlungen über die Stadt. Und wo könne man darüber mehr erfahren, so dachte er, als in den Düsseldorfer Hausbrauereien. Dort, bei einem leckeren Gläschen — es dürfen auch mehrere gewesen sein — kommt man mit vielen Menschen ins Gespräch. Bellmann schätzt diese

zwangslose Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten Menschen zu reden. Manchmal entdeckt man in den Brauereien kleine Broschüren über das Bierbrauen, eine sprudelnde Quelle für seinen Wissensdurst. Alles, was der Zahnarzt und Heimatfreund derzeit zusammenträgt, möchte er in einem Buch auswerten. Besonders interessiert ihn die Zeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als es in Düsseldorf noch 60 bis 70 Hausbrauereien gab.

Zehn Jahre lang, bis 1987, hatte Bellmann, gemeinsam mit einem Partner, eine Zahnarztpraxis in Dormagen. Beruflich eine wichtige Zeit. Für einen leidenschaftlichen Düsseldorfer jedoch, der diese Entfernung vom „Milieu zwischen Uerige und Kö“ nahezu als Exil empfand, keine Dauerlösung. So nutzte er nur zu gern die erste Möglichkeit, die sich bot, nach Düsseldorf zurückzukehren. Aus seiner Heimatstadt möchte der 45jährige Zahnmediziner um keinen Preis mehr wegziehen. In Düsseldorf sei es doch am schönsten — betont er mehrfach. Erholung bedeutet für ihn, von seinem Heim am Bittweg mit dem Fahrrad in die Altstadt zu strampeln. Aus der Studienzeit gibt es Kontakte zum Medizinhistoriker Professor Dr. Hans Schadewaldt.

Auch Bier in der Medizin, ein ausgesprochen interessantes Thema. Was Altbier, in Maßen genossen, leisten kann, wissen nicht zuletzt die Urologen zu schätzen. Vor allem, wenn es um Nierensteine geht. Ein Bereich, der in Bellmanns künftigem Buch gebührend berücksichtigt wird. Eine Bitte, die Bellmann vor den Jonges äußern wird: Wer Unterlagen über das Bierbrauen hat — seien es Heftchen, Broschüren oder Notizen —, sollte Verbindung aufnehmen. Sicher ruhen noch unentdeckte Schätze in privaten Bibliotheken. Dr. Lutz U. Bellmann ist unter den Rufnummern 347049 (privat) und 153402 oder Fax 154771 (Praxis) zu erreichen. **sl-**

„Heinz-Schmöle-Stiftung“ gegründet

Auch unser Baas ist mit im Vorstand

Anlässlich des zehnjährigen Todestages ihres Ehemannes gründete Frau Hildegard Schmöle die „Heinz-Schmöle-Stiftung in Düsseldorf“. Die gemeinnützige Stiftung dient dem Zweck, Kunst und Kultur, den Heimatgedanken und das traditionelle Brauchtum zu fördern.

Heinz Schmöle, langjähriger Generaldirektor der VICTORIA Versicherungs-Gesellschaften, war den „Düsseldorfer Jonges“, dem „Düsseldorfer Karneval“, den „Oberbilkler Schützen“, dem Brauchtum und der Heimatpflege über Jahrzehnte besonders eng verbunden. Der Stiftung werden im Laufe der Zeit größere Vermögenswerte zufließen.

Neben der Stifterin gehören der Präsident der „Düsseldorfer Jonges“, Heinz Lindermann, sowie Dr. Edgar Jannott, der Vorstandsvorsitzende der VICTORIA Versicherungsgesellschaften, und Guido Kreuzer dem Vorstand der Stiftung an.

Erfolg durch Partnerschaft



Konditorei
Bäckerei

Schmitz

vorm. Wierzba

Kalkumer Str. 2 · Düsseldorf-Unterrath · Tel. 0211/4220026
Ulmenstr. 299

Opernhaus Düsseldorf

Deutsche
Oper
am
Rhein

Vorverkauf vier Wochen im
voraus

Telefax: 0211/8908-365

Kassenstunden mo bis fr

11—18.30, sa 11—13 Uhr, Abendkasse jeweils 1
Stunde vor Vorstellungsbeginn. **Vorbestellungen**

mo bis fr 9—17 Uhr, Tel. 0211/8908-211, Schrift-
lich: Theaterverwaltung, Heinrich-Heine-Allee 24,
4000 Düsseldorf 1. Reservierung bis 3 Tage vor
der Veranstaltung.

 **GONSIOR**

Estriche · Hohlraumböden · Bodenbeläge · Teppichböden

Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1

Tel.: 37 08 51 / 52 · Fax: 37 1013

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon **Sammel-Nr. 37 07 18**

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle
Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

ENDLOSZENTRALE HOLST KG

Ein Unternehmen der Endloszentrale Axel Roth GmbH

4000 Düsseldorf · Stephaniestraße 7 · ☎ (0211) 35 09 34 · FAX (0211) 16 27 35

30 Jahre
»endlose«
Erfahrung
wer ist schneller...
wer ist besser...

● Endlosformulare

● Bankformulare

● Tabellierpapier
(ab Lager bis 4-fach lieferbar)

● Lochrand-Etiketten
(Standardformate ab Lager lieferbar)

● Trägerbandsätze

● Geschäftsdrucksachen

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service



Dr. h. c. Friedrich G. Conzen wird 80

Ein streitbarer Verfechter der sozialen Marktwirtschaft

Der gebürtige Düsseldorfer Friedrich G. Conzen feiert am 2. April seinen 80. Geburtstag in der Ferne. Er möchte für Gratulanten nicht erreichbar sein. Um seine Heimatstadt hat sich der Jubilar in vielfältiger Weise verdient gemacht. Als Präsident der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels von 1969 bis 1984, als Präsident der Industrie- und Handelskammer von 1974 bis 1983 und als engagierter Bürger und Unternehmer in vielen Gremien. Conzen war nie ein Leisetreter, einer, der sich anpaßte, immer ein streitbarer Verfechter der sozialen Marktwirtschaft, der seine Meinung klar und deutlich vertrat. Viele Auszeichnungen sind ihm zuteil geworden. Der Bundespräsident ehrte ihn mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern. Frankreich verlieh ihm den Ordre National du Mérite. Die Republik Österreich bedachte ihn mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen.

Der fünffache Vater und inzwischen zwölfwache Großvater kann stolz auf sein Lebenswerk zurückblicken. Er baute das seit 1854 bestehende Familien-Unternehmen mit heute 130 Mitarbeitern nach dem Zweiten Weltkrieg wieder auf und eröffnete in den neuen Bundesländern einen eigenen Betrieb. Die Nachwuchsfrage ist längst geklärt. Friedrich G. Conzen junior hat die Geschäftsführung fest im Griff. Fünf Standorte zählt die Firma in Düsseldorf: an der Kasernenstraße 13, an der Bilker Straße 5, im Kö-Center, an der Pestalozzistraße und, gerade mit

einem Neubau erweitert, an der Schanzenstraße 56 in Oberkassel. Rahmen- und Leistenwerkstätten, Bauglaserie, Restaurierungen, Antiquitäten, alte und moderne Graphik und eine Vergolderei sind in dem Unternehmen zusammengefaßt.

Das florierende Geschäft — ein wenig Jammern gehört zur Taktik — ist nur die eine Seite des Düsseldorfers Conzen, dem die Kölner Universität in den 70er Jahren den Doktor ehrenhalber verlieh. Kommunalpolitisch hat sich der Jubilar in den vergangenen Jahren immer wieder eingebracht, Positionen deutlich bezogen, sich Freunde, aber auch Feinde geschaffen, die seine mitunter überdeutliche Kritik nicht tolerieren wollten. Politiker in der Regierungsverantwortung hörten es nicht gern, wenn er beispielsweise eine Vereinfachung der viel zu komplizierten Gesetzgebung forderte, den Steuer-Dschungel attackierte, gegen das Abwürgen des Leistungswillens ankämpfte. An seinem Ehrentag ist daran zu erinnern, daß er als „Mann der ersten Stunde“ viel Positives für seine Heimatstadt bewirkt hat. sle-

Der Ausflugs-Tip

Klevert Ostermarkt für Kinderkrebsklinik

Von Wilhelm Cuypers

Der Ostermarkt in Kleve dürfte nach über elfjährigem Bestehen am Niederrhein Rang und Ruf als eine Pflegestätte überkommenen christlichen Brauchtums haben. In diesem Jahr findet der Markt, der gewiß mehr als ein reiner Markt ist, am Samstag, 3. April, und am Palmsonntag, 4. April, in Kleves Stadthalle statt.

Die organisatorische Leitung hat der Klevert Heimat- und Verkehrsverein unter seinem Vorsitzenden Heinz Scholten, der, wie er dankbar betont, tatkräftig von den Rheinischen Landfrauen, Bezirk Kleve, den Klevert Bäckern und Gärtnereien unterstützt wird. Auch in diesem Jahr fließt der Erlös des Ostermarktes wieder der Elterninitiative Kinderkrebsklinik Düsseldorf zu. Im Vorjahr konnten der Initiative 20 000 Mark übergeben werden. Zu diesem Erfolg dürfte nicht zuletzt der Zustrom von über 10 000 Besuchern aus dem Kreis Kleve und vom Niederrhein beigetragen haben. Heinz Scholten: „Wir rechnen auch in diesem Jahr mit starkem Echo und Erfolg.“

Regelmäßige und liebgewordene Gäste beim Klevert Ostermarkt sind die Marburger Eiermalerinnen und Irmgard Bott, die zugleich zu einem künstlerischen Gedankenaustausch zwischen klevischer und hessischer Geschichte anregen konnten. So hatte Irmgard Bott im Vorjahr, das zugleich das Jahr des Klevert Stadtjubiläums war, auf einem Straußenei die Hochzeit von Ludwig III. von Thüringen und Mechthild von Kleve dargestellt, die auf der Schwanenburg gefeiert wurde. Und stilecht wurde die Schwanenritter-Sage auf einem Schwanenei festgehalten.

Christlicher Glaube sieht im rot- und goldgefärbten Ei das Zeichen für die Erlösung durch das Blut Christi und



Auswahl, Preise, Qualität . . . alles spricht für uns

AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/9331-01

Düsseldorfs Top-Adresse . . .



. . . für ein schöneres Zuhause: Tapeten Passage. Hier finden Sie tausend Wohnideen in einer unglaublich großen Auswahl - Tapeten in den verschiedensten Materialien, Farben und Designs, ausgesuchte Teppichböden und Fensterdekorationen, wertvolle Teppiche aus China und Tibet, elegante Orientteppiche, Rollos, Jalousien sowie leuchtende Farben und Lacke.

In unseren Objektteilungen Teppichböden und Gardinen bieten wir Ihnen unseren kompetenten Fachservice. Spezialisten beraten Sie gerne auch zu Hause.

Achten Sie auf unsere Sonderangebote!

Tapeten-Passage

Ihr Fachberater für mehr Wohnkomfort

Düsseldorf 30 · Duisburger Str. 17 - Nordstr. 9 · So. von 14-18 Uhr freier Durchgang · Kundenparkplätze ausreichend vorhanden · Langer Samstag.

4000 DÜSSELDORF 13

MAX GOLL

AM TRIPPELSBERG 105

GBH & CO.

Schwertransporte bis 700 t Nutzlast — **Kranwagen** bis 600 t Hubkraft

Düsseldorf · Niederbreitbach · Berlin · Darmstadt

Düren · Regensburg · Velbert · Burbach/Siegerl.

Zentrale

02 11-717273

die Auferstehung vom Tode. Das Ei als Symbol der Fruchtbarkeit und neuen Lebens. Das Verstecken und Suchen von Ostereiern in der erwachenden Natur aber soll uns heute noch die Botschaft vermitteln, daß es etwas Schönes zu suchen gilt und daß junges sprießendes Leben besonderen Schutzes bedarf.

All das wird beim Klever Ostermarkt anschaulich präsentiert, wo neben Landfrauen und Bäckern auch Floristen, Seidenmaler, Töpfer und Edelsteinschleifer ihr handwerkliches Können zeigen. Man bestaunt handgearbeitete Puppen, Häkel- und Strickarbeiten und beobachtet, wie ein Glasbläser Tischdekorationen herstellt. Im Oster-Café laden Klever Bäcker zu einigen Köstlichkeiten ein, und die unermüdlich tätigen Landfrauen offerieren schmackhaft Ländliches mit niederrheinischem Bees. Ein Ostermarkt, der auch zum Anfassen, Anbeißen und Prosten verlockt.

Gespräch mit Dr. Walter Engel
(Gerhart-Hauptmann-Haus)

Nicht Insel für Vertriebene, sondern Ost-West-Brücke am Rhein

Von Horst Morgenbrod

So manchem der Vertriebenen und Flüchtlinge aus dem deutschen Osten, die über Jahrzehnte hinweg im „Haus des deutschen Ostens“ an der Bismarckstraße eine „Heimat im Kreis von Landsleuten und Gleichgesinnten“ fanden, fiel die im November erfolgte Umbenennung in „Gerhart-Hauptmann-Haus“ nicht leicht. Doch die politische Ratio siegte über jene Gefühle, die ihre Wurzeln im Gestern hatten. Nur das Motto der Arbeit in diesem Hause hat der Leiter dieser Institution, Dr. Walter Engel, nicht zu ändern brauchen: Bewahren und bewirken. Der erstgenannte Begriff symbolisiert die Pflege des alten ostdeutschen Kulturgutes, der zweite Begriff wendet sich der neuen Zeit zu: die ungezählten Zuwanderer aus den europäischen Ostgebieten in Düsseldorf zu integrieren. Dazu gehören zum Beispiel auch die monatlichen Informationsveranstaltungen für diesen Personenkreis, die sie mit Düsseldorf und seinen Möglichkeiten und Einrichtungen vertraut machen sollen. Seminare für Lehrer und Erzieher für Ausländerkinder, Wanderausstellung „Fremd in der Heimat“, vor allem aber auch deutsch-polnische Begegnungen gehören zum Aktionsprogramm. Dr. Engel verweist auf manche Problematik mit dem alten Namen des Hauses: Da habe es insbesondere für die jüngere und mittlere Generation einigen Erklärungsbedarf gegeben. „Deutscher Osten“ – das dürfe nur noch als historischer Begriff bis 1945 verstanden werden.

Träger des Hauses (als Stiftung) ist das Land NRW, 1963 begann das HdO mit seiner Arbeit. Im Kuratorium sitzen Vertreter der politischen Parteien, der Kirche, der Stadt Düsseldorf, der Universität, Ministerien und des



Direktor Dr. Walter Engel

Bundes der Vertriebenen. 21 Jahre lang war Oskar Böse Direktor des Hauses, seit 1988 wird diese Funktion durch Dr. Walter Engel wahrgenommen. Engel ist Rumäniendeutscher, „ein Deutscher aus Rumänien“ berichtet er uns. Er war Dozent für neue deutsche Literatur an der Universität von Temesvar, davor arbeitete er unter anderem als Journalist in Hermannstadt. Warum sind Sie 1980 aus Rumänien weggegangen?, fragten wir Dr. Engel. Er verweist auf den zunehmenden Druck auf die Banater Deutschen in Rumänien, der Mitte der 70er Jahre zu einer starken Auswanderungsbewegung führte. Deutsche Ortsbezeichnungen durften nicht mehr geführt werden, den Deutschen wurde zunehmend ihre kulturelle Identität genommen, „unsere Kinder hatten in Rumänien keine Zukunft mehr“. Nachdem Engel seinen Auswanderungsantrag gestellt hatte, wurde er zur Promotion nicht mehr zugelassen. Später promovierte er in Heidelberg mit einer Arbeit über die Geschichte der Banatdeutschen. Vom Kulturamt der Stadt Frankfurt kam Dr. Engel 1988 nach Düsseldorf. Die Rheinländer?, gibt er unsere Frage nach seinen ersten Erfahrungen mit dieser Spezies zurück, sie seien „direkt und spontan und kommen schnell zur Sache“. Seine Mitgliedschaft bei den Jonges beweist, daß er die neuen Mentalitäten offensiv annimmt. Die Jonges als Träger und Förderer Düsseldorfer Heimatbewußtseins und Dr. Walter Engel als Verbindungsmann zu all jenen Menschen, die Düsseldorf als neue Heimat erst noch erfahren müssen – das scheint uns eine gute und nützliche Kombination zu sein.

„Niemand vermag zu sagen, wieviele politische Dummheiten durch Mangel an Geld schon verhindert worden sind“
(Talleyrand).

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe — Reparaturen — **Markisen**



Heinrich Mai & Sohn
Koppersstraße 21
Postfach 110740
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/507018



Elektro van Thiel

Elektrotechnik · Reparatur
Anlagenservice

Pestalozzistraße 78a · Tel. 504577 + 503429
4000 Düsseldorf-Heerd

- Beratung · Planung · Ausführung
- Nachstrom-Speicherheizungen
- Reparaturschnelldienst
- Installationen für Datenübertragung
- Elektroanlagen · Lichttechnik
- Kommunikationsanlagen



- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DWG G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS- UND TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf Ronsdorfer Str. 39 Tel. (0211) 7338600 Telefax (0211) 7338750
4040 Neuss Bataverstraße 86 Tel. (02131) 5908-0 Telefax (02131) 590849
4132 Kamp-Lintfort Schürmannhofstr. 8a Tel. (02842) 1811 Telefax (02842) 50860



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-
Tapezierarbeiten sanierung
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG
Malereibetrieb

Kronprinzenstr. 18 · Tel. (0211) 37 08 64 · 4000 Düsseldorf 1



PHILIPP LEHMANN

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

GROSS & SELCK GmbH

Bedachungen

MEISTERBETRIEB DER
DACHDECKER-INNUNG
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung
Gerüstbau · Reparatur-Schnelldienst
Autokran- und Arbeitsbühnenverleih
Container-Service

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim

Telefon (0211) 285515 und 295051, Fax 281403

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
Stein-, Kunststoffverarbeitung
sowie Raumaustrockner,
Heizungen und Garten-
geräte



DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

Freizeit-Tips

Stadtmuseum. Ausstellung noch bis 12. April „St. Petersburg und Umgebung in russischen Veduten 1753 – 1761“. – Führung: Sonntag, 4. April, 11 Uhr „Von der Napoleonszeit in die Neuzeit“. Ausstellung „Loriot“. Noch bis 31. Mai.



Ibachsaal des Stadtmuseums, Klavierkonzert mit Boris Bloch, 25. April, 11.15 Uhr, Werke von Beethoven, Weber und Liszt.

Heinrich-Heine-Institut, Sonntag, 25. April, 11 Uhr, Otto Steffl (Wien) mit einem frei vorgetragenen Programm: „Kostbarkeiten und Köstlichkeiten der Wiener Kaffeehausliteratur“.

Hetjens-Museum, Sonntag, 18. April, 11.15 Uhr im Schloß Jägerhof, Führung „Gaukler, Götter und galante Szenen – die Bildwelt der Porzellanfiguren im 18. Jahrhundert“.

Film-Institut, Ausstellung bis 25. April: „Harry Piel, der Mann ohne Nerven“.

Clemens-Sels-Museum Neuss – noch bis 18. April, Ausstellung „Das Bild vom Tod“ – Darstellungen aus der Graphischen Sammlung des Medizinhistorischen Instituts der Heinrich-Heine-Universität.

Sauerländischer Gebirgsverein – Tagesausflug mit unserem Heimatfreund Mario Tranti, Sonntag, 18. April, Zur Hohen Bracht. Abf. 8 Uhr Pionierstraße/Ecke Fürstenstraße, Mitfahrmöglichkeit im Pkw. Tel. 37 56 68 (die bis fr 9 bis 17 Uhr)

Professor Dr. Schadewaldt im Museum

„Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen“

„Ins Schwarze getroffen“ hatte die Volkshochschule der Stadt Neuss mit ihrer Vortragsreihe „Der Totentanz in Geschichte und Kunst“. Gleich der erste Abend mit Universitätsprofessor Dr. med. Hans Schadewaldt, emeritierter Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und heute Präsident der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, zum Thema „Mensch und Tod“ führte zu einem überfüllten Gartensaal im Clemens-Sels-Museum.

Prof. Schadewaldts Vortrag wurde eine „tour d'horizont“ zum Thema Tod in der Kunstgeschichte. Mit der Pest, dem schwarzen Tod, kam der „Totentanz“ als neues Element in die Kunst. Die Pest 1348 in Florenz erschütterte ganz Europa. Der plötzliche Tod von reich und arm, klein und groß führte zum Motiv des triumphierenden Todes in der Kunst. Heute bahnt sich wieder ein Wandel im künstlerischen Interesse am Tod an. Im Zeichen von Aids befassen sich auch wieder ganz junge Künstler mit dem Tod. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Welt von einem kurzen Zukunftsoptimismus erfaßt, der danach vielen starken Belastungsproben ausgesetzt war. Lange war dann der Tod ein Tabuthema. Das Sterben wurde von zu Hause ins Krankenhaus verlagert, Begräbniszüge aus den Straßen herausgenommen und allein auf Friedhöfe verlagert. Die Verdrängung des Todes drückt sich für Prof. Schadewaldt auch in der vorherrschenden Gleichgültigkeit gegenüber den vielen Verkehrstoten aus.

Im Mittelalter war der Volksglaube, daß sich um Mitternacht die Gräber öffnen und die Toten miteinander tanzen, weit verbreitet. Der künstlerische Ursprung des Totentanzes liege wohl in Frankreich, wo die frühesten Beispiele in Kirchenfresken gefunden wurden. Der Knochenmann kommt in der frühchristlichen Kunst jedenfalls nicht vor. Das junge Christentum kenne nicht das Kreuzsymbol, sondern habe das Christuszeichen oder Fische benutzt. In der künstlerischen Behandlung des Todes trifft man ihn nicht nur mit Sense an, sondern auch mit Sanduhr, mit Knochengeige, Pfeil und Bogen oder Harnglas. Der Tod als plötzlich auftretender Dämon zieht sich durch die Jahrhunderte hindurch. Auch für die Ärzte gilt, gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.

☆

Das Clemens-Sels-Museum in Neuss (am Obertor) zeigt noch bis 18. April „Das Bild vom Tod“ – Darstellungen aus der Graphischen Sammlung des Medizinhistorischen Instituts unserer Universität.

„Die falsche Bescheidenheit ist eine besonders raffinierte Art der Geltungssucht“ (Unbekannt).

„Ehrungen, das ist, wenn die Gerechtigkeit ihren guten Tag hat“ (Adenauer).

TG „De Hechte“

Auch ein Bild braucht einen Anwalt

Unser Tischfreund Schmitz-Salue von der Tischgemeinschaft „De Hechte“ hatte die Anregung zu dem Besuch des Kunstmuseums gegeben. Die Leiterin der Gemäldegalerie des Kunstmuseums, Frau Dr. Martina Sitt, übernahm die Führung.

Die Qualität eines Kunstmuseums wird geprägt durch die Ankaufspolitik und Auswahlkriterien der jeweiligen Leiter der Gemäldegalerien. Einen wesentlichen Einfluß an dem Aufbau der Sammlung Düsseldorfer Meisterschule im Kunstmuseum hatte Walter Cohen (1888 – 1942) genommen.

Seine Sichtweisen hat Frau Dr. Martina Sitt nachvollziehbar an zusammengestellten Bildern mit einer überzeugenden Lebendigkeit dargestellt. Museumsarbeit und Museumsalltag hinter den Mauern des Düsseldorfer Kunstmuseums wurde aufgezeigt und einsehbar gemacht. Walter Cohen erhob seine Stimme für diejenigen Bilder der Vergangenheit und Künstler der damaligen Gegenwart, für die er glaubte, als Vermittler – als Anwalt – um Verständnis werben zu müssen.

Bei diesem Rundgang wurde Heimatfreund Schmitz-Salue überrascht, als er auf einem der Bilder mit seinem Urgroßvater – einem erfolgreichen Weinhändler – konfrontiert wurde.

Ein Besuch dieser Ausstellung „Auch ein Bild braucht einen Anwalt“ ist empfehlenswert. Tischbaase, die mit ihrer Tischgemeinschaft einen Rundgang durch das Kunstmuseum planen, erreichen Frau Dr. Martina Sitt unter der Telefonnummer 899-24 79. Die vorgenannte Ausstellung dauert bis zum 18. April.

Im Düsseldorfer Rathaus

Käutner-Preis für Hildegard Knef

Der Schauspielerin, Sängerin und Autorin Hildegard Knef wurde am 25. März der Helmut-Käutner-Preis 1993 der Landeshauptstadt Düsseldorf von Oberbürgermeister Klaus Bungert überreicht. Die Laudatio hielt Staatssekretär a.D. Günter Gaus. Der mit 15000 Mark dotierte Preis wird seit 1982 vergeben zum Gedenken an den in Düsseldorf geborenen großen Regisseur Helmut Käutner (1908 – 1980) und würdigt – laut Verleihbestimmungen – „Persönlichkeiten, die durch ihr Schaffen die Entwicklung der deutschen Filmkultur nachdrücklich unterstützt und beeinflußt, ihr Verständnis gefördert und zu ihrer Anerkennung beigetragen haben“.

Hildegard Knef, die am Anfang ihrer Karriere in Käutners Film „Unter den Brücken“ mitgewirkt hat, erhielt die Auszeichnung von der Jury zuerkannt wegen ihrer enga-

gierten Haltung, die sie „in ihrer konfliktreichen künstlerischen Laufbahn im In- und Ausland nicht aufgegeben“ habe. Bei der Übergabefeier wurden Ausschnitte aus verschiedenen Filmen mit Hildegard Knef gezeigt. Sie trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. (pld)

Düsseldorf –
Nippons Hauptstadt am Rhein

40 Jahre Partnerschaft und Freundschaft

Vor vier Jahrzehnten ließ sich das erste japanische Handelshaus in Düsseldorf nieder. Heute gibt es mehr als 450 japanische Niederlassungen. Vor drei Jahrzehnten begann der Aufbau einer japanischen Infrastruktur: 1964 wurde der Japanische Club gegründet, 1965 das Konsulat, aus dem bald ein Generalkonsulat wurde, 1966 die Japanische Industrie- und Handelskammer. 1978 eröffnete das Japan-Center Immermannstraße.

Die Zahl der Japaner in Düsseldorf wuchs rasch, denn bald kamen auch die Familien. 1970 wurde eine Japanische Schule gegründet, 1983 der erste japanische Kindergarten eingerichtet.

1975 schon dankte die japanische Gemeinschaft den Düsseldorfern für erwiesene Gastfreundschaft mit einem besonderen Geschenk, einem Japanischen Garten. 1988 richteten die Japaner den „Studienfonds Düsseldorf – Japan“ ein. Heute leben mehr als 7000 Japaner in Düsseldorf, ein Drittel aller in Deutschland lebenden Japaner. Düsseldorf ist „Nippons Hauptstadt am Rhein“.

Gute Nachbarschaft, wachsendes Interesse an der anderen Kultur, das Miteinander in der City und in den Wohngebieten prägen heute das Zusammenleben. Die Japan Wochen '93 mit dem Programmschwerpunkt im September werden einmal mehr beweisen, daß aus dem Nebeneinander längst Partnerschaft und Freundschaft erwachsen sind – ganz so, wie es das Motto sagt: Partnerschaft und Freundschaft – Japan in Düsseldorf.

Hetjens-Museum

Sparwilliger Freundeskreis

Der Freundeskreis des Hetjens-Museums e.V. hatte ein Jubiläum: Vor 35 Jahren – am 26. Februar 1958 – wurde er gegründet mit dem Ziel, die Arbeit des Hetjens-Museums/Deutsches Keramikmuseum zu unterstützen und für sie in der Öffentlichkeit einzutreten. Seitdem hat der Freundeskreis vielerlei hilfreich bewirkt. Gerade jetzt, wo das Museum an der Schulstraße 4 seiner Erweiterung entgegenseht, möchte der Freundeskreis dazu beitragen, daß es sich bald attraktiver präsentieren kann. Deswegen wurde das ohnehin nicht ganz „runde“ Jubiläum auch nicht gefeiert – das Geld soll sinnvoller verwendet werden.

Räuberbanden — neu beschrieben

Mit einem blutigen Kapitel aus der Geschichte des Niederrheins beschäftigt sich das neue Buch aus der Reihe „Niederrhein erleben“ des Mercator-Verlages. In „Räuberbanden“ berichtet Hartmut Friesen vom Leben und Treiben der im 18. Jahrhundert wirkenden Räuber.

Der Leser erfährt zu Beginn vom grausamen Schicksal der berüchtigten Bockreiter aus dem Aachener Raum. Die Mitglieder, die mit dem Teufel im Bunde gestanden haben sollen, wurden gnadenlos ausgerottet. Sie starben elendig auf dem Scheiterhaufen, wurden gevierteilt und verbrannt.

Die nachfolgende Meersener Bande, die mit Schinderhannes und seinen Leuten gemeinsame Raubzüge unternahm, zeichnete sich besonders durch ihre Grausamkeit aus. Ihr verwegener Führer war der als Fetzer bekannte Mathias Weber. Älteren Lesern ist dieser Draufgänger vielleicht noch aus Hermann Jungs Buch „Der Fetzer, Geschichte eines Räuberlebens nach historischen Quellen“ bekannt, das 1966 im Carl Lange Verlag, jetzt Mercator-Verlag, erschien.

Der größte Teil des Buches ist der weniger bekannten Cronenbergbande gewidmet. Anhand von zeitgenössischen Berichten, Zeitungsmeldungen und Gerichtsakten schildert der Autor Entstehung, Arbeitsweise und spektakuläre Diebestouren der in Kleve tätigen Bande.

Das Kapitel über das vergessene Gefängnis Schwanenburg, zwischen deren Mauern die Bande vorläufig ihr Ende fand, gewährt einen interessanten Einblick in Lebensbedingungen, Alltag und Züchtigung damaliger Straftatgefangener.

Das Buch schließt ab mit einem Kapitel über den damals wohl populärsten Räuber Wilhelm Brinkhoff, dem Schinderhannes vom Niederrhein. Wie sein berühmter Namensvetter versuchte er, ein Stück soziale Gerechtigkeit herzustellen. Und auch er verstand es, durch seine tolldreisten Gaunerstücke die Obrigkeit bloßzustellen.

Die Intention des Autors ist nicht, das verbrecherische Treiben zu beschönigen oder zu rechtfertigen, sondern geschichtliche und soziale Hintergründe zu beleuchten. So weist er nach, daß so manchem flüchtigen Deserteur und verarmten Tagelöhner nur noch der Weg in die Illegalität blieb.

Not und Elend großer Teile der Bevölkerung bildeten damals einen idealen Nährboden für organisierten Raub und Diebstahl. Während aber Justiz und Verwaltung, vom aufkommenden Liberalismus verunsichert, die Banden gnadenlos verfolgten, wurden die Räuber von der Bevölkerung nicht selten als Kämpfer gegen Behördenwillkür und soziale Benachteiligung insgeheim bewundert.

Hartmut Friesen:
„Räuberbanden“ —
Diebestouren, Bockreiter und Gaunerzinken.
71 Seiten, 30 Abbildungen, 26,80 DM,
Mercator-Verlag, Duisburg

Auch Finchen Rothaus war mit dabei

„Stiftungsfeste sind wie Geburtstage des Heimatvereins“, meinte Baas Heinz Lindermann, dazu gab's auch ein Ständchen: Das Smarps Saxophonquartett der Clara-Schumann-Musikschule spielte auf. Der Baas blendete auf die Zeit vor 50 Jahren zurück; es war das Jahr der schweren Luftangriffe auf Düsseldorf. Jonges-Vereinsheim, Archiv und Bibliothek wurden ein Raub der Flammen. Damals gab Finchen Rothaus den Jonges im „Schwarzen Anker“ eine neue Heimstatt. Später wurde auch er zerbombt. Heute ist Finchen 86 Jahre alt, gemeinsam mit ihrer Tochter Brigitte Meister war sie an diesem Heimatabend Ehrengast der Jonges. Unter dem Beifall der vielen Hunderte im Saal überreichte ihr der Baas einen großen Blumenstrauß. An einige Jonges wurden silbernen Treuenadeln verliehen — die Journalistin Marie Sondermann wurde vom Baas für ihre faire, umfassende Berichterstattung über Tischgemeinschaften im „Düsseldorfer Anzeiger“ ausgezeichnet. M.

„Dia-Reihe der LVR-Bildstelle:

Jankel Adler — polnischer Jude aus Düsseldorf

Zwölf Bilder des rheinischen Malers Jankel Adler (1895 — 1949) sind Thema der neuesten Lichtbildreihe der Landesbildstelle Rheinland. Sie wird ergänzt, erklärt und ausführlich interpretiert durch ein 42 Seiten umfassendes „Beiheft“, das Marlene Lauter erarbeitet hat. Außer Bildbesprechungen enthält das Beiheft eine mehrseitige Künstlerbiographie.

Lichtbildreihe wie Textheft der Experten des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) sind vor allem für den Einsatz in der Oberstufe von Gymnasien und weiterbildenden Schulen, aber auch für die Erwachsenenbildung gedacht. Bild- wie Textauswahl der Dia-Serie kennzeichnen biographische Stationen Adlers im Kontext zu seinem Werk.

Jankel Adler, in den 20er Jahren Mitglied der Künstlergruppe „Junges Rheinland“, später der „Selection“, kam 1913, mit 18 Jahren, erstmals an den Rhein, wo Geschwister des in der Nähe des polnischen Lodz geborenen Juden als Weber und Kaufleute arbeiteten. Rasch knüpfte Adler Kontakt mit Vertretern der rheinischen Kunstszene. 1921 ließ er sich, nach wiederholten Aufenthalten in Polen, für fast 13 Jahre in Düsseldorf nieder. 1933 verließ er Deutschland, wo Bilder von ihm in der Ausstellung „Entartete Kunst“ präsentiert wurden.

Adler, der nach 1933 in verschiedenen europäischen Ländern lebte, Kontakte zu Otto Dix, Oskar Kokoschka und auch zu dem irischen Dramatiker Samuel Beckett hatte, spannt mit seinem Werk einen weiten Bogen — vom

ekstatischen Expressionismus bis zu einem Konstruktivismus, der oft mit kubistischen Elementen spielte, und von der Sachlichkeit hin zum Abstrakt-Symbolischen.

Die Lichtbildreihe „Jankel Adler 1895 – 1949“ kann, einschließlich Begleitheft, bei der Landesbildstelle Rheinland, Prinz-Georg-Straße 80, in 4000 Düsseldorf 30, für 20 Mark erworben werden. Das Begleitheft ohne Dias kostet 5 Mark.

Rheinachse

Gemeinsam werben um den Gast

In der Tourismus-Werbung haben sich die Städte Düsseldorf, Köln und Bonn zu einer Zusammenarbeit durchgereungen. In einer ersten Auflage erschien ein farbiges Falblatt, in dem St. Lambertus, der Schloßturm, der Kölner Dom, Kölns Kirche St. Martin und die Bonner Silhouette gemeinsam als Sehenswürdigkeiten empfohlen werden. Adressaten des Werbeblatts sind Gäste aus Asien und Amerika. Bezahlt wird diese Werbeaktion von den drei Städten und den beiden Flughafengesellschaften von Düsseldorf und Köln/Bonn. Düsseldorf, Köln und Bonn sind auch auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin vereint aufgetreten und haben sich als die drei Städte am Rhein empfohlen.

Historien-Splitter

Erinnerung an die Goethebuche im Malkasten

Ein Wirbelsturm riß am 18. Januar 1906 im Malkastengarten auch die Goethebuche um, jenen Baumriesen, der noch aus Jacobis Garten stammte und in seine glatte Rinde eingeschnitten Goethes Namen über ein Jahrhundert lang bewahrt hatte. Aus ihrem Holz zimmerten die Künstler des Malkastens einen Stammtisch, an dem auch Ludwig Keller und seine Freunde zu sitzen pflegten. „Nabel der Welt“ nannten sie den Tisch.

Köln-Düsseldorfer

Schnupper-Ausflug

Die Köln-Düsseldorfer Deutsche Rheinschiffahrt AG (KD) lockt zum Frühlingsanfang mit Schnupperpreisen. Auf 17 Reisen im April gewährt die KD auf ihre üblichen 20 Prozent Frühlingsrabatt weitere 50 Prozent Ermäßigung bei Flußkreuzfahrten und Rundreisen auf dem Rhein und von der Elbe zur Kieler Förde. Nähere Auskünfte und Buchungen: bei allen Reisebüros, den KD-Verkaufsstellen oder direkt bei der KD in Köln, Ruf: (02 21) 20 88-2 88.

Düsseldorfer Stadtchronik

„Von Sparen keine Rede“

Humbug sei das verkündete Sparprogramm der Stadt Düsseldorf, von Sparen könne keine Rede sein. Dies erklärte der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf, Albrecht Woeste. Vor allem fordert der Kammerherr Stellenkürzungen bei der Stadtverwaltung. Diese seien dringend notwendig. Mit höheren Gebühren, Steuern und Preisen sei es nicht getan. Woeste geht von einem Fehlbetrag im Haushalt von mehr als hundert Millionen Mark aus.

Högener gab Vorsitz ab

Der frühere Oberstadtdirektor Gerd Högener gab den Vorsitz der Heinrich-Heine-Gesellschaft nach zehnjährigem Wirken ab. Seine Nachfolgerin wurde die bisherige Stellvertreterin Johanna von Bennigsen-Foerder. Ihre Vertretung hat der ehemalige Kulturdezernent Bernd Dieckmann übernommen.

Mundartfreunde abgewiesen

Die Akademie der Düsseldorfer Mundartfreunde darf den Namen Hans Müller-Schlösser nicht mehr benutzen. Der Bildhauer Heiter Müller-Schlösser, Sohn des berühmten Düsseldorfer Poeten und Autors des „Schneider Wibbel“, hat diese Entscheidung im Prozeß gegen die Mundart-Vereinigung vor dem Landgericht erzwungen.

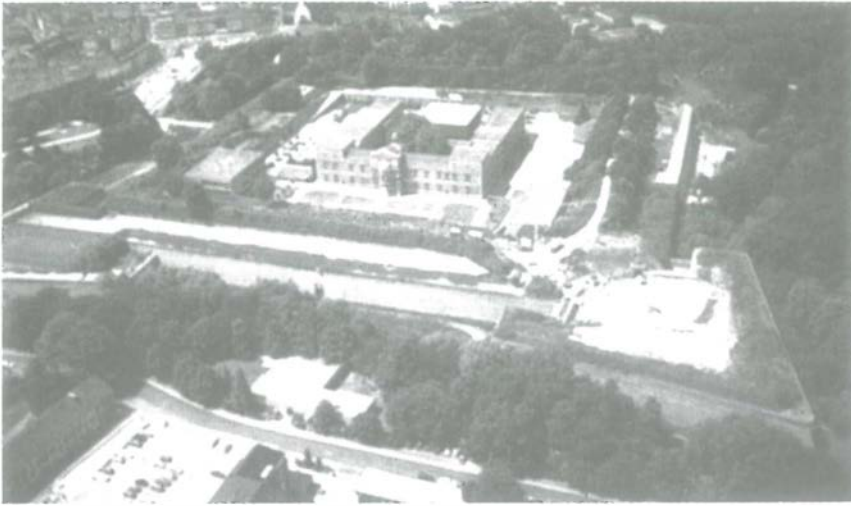
20 000 Operationen am Herzen

Professor Dr. Ernst Derra begann 1959 an der Chirurgischen Universitätsklinik mit Hilfe der Herz-Lungen-Maschine am Herzen zu operieren. Was damals noch ein Wagnis war, ist inzwischen zur Routine geworden. In diesen Tagen wurde die 20 000 Operation registriert. Einem 29jährigen Patienten konnte durch einen viereinhalb Stunden dauernden Eingriff geholfen werden, er befindet sich bereits auf dem Weg der Besserung. Der junge Mann litt an einer lebensbedrohenden Entzündung der Herzinnenhaut.

Heinz Korn gestorben

Der Texter erfolgreicher „Ohrwürmer“ der Karnevals- und Schlagermusik, Heinz Korn, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Von dem gebürtigen Düsseldorfer stammen beispielsweise „Mit 17 hat man noch Träume“, „Ich habe den Vater Rhein in seinem Bett gesehen“ und „Wir sind alle kleine Sünderlein“. Die Karriere Korns hatte beim Kom(m)ödchen begonnen.

„Die Politik ist die Kunst, sich der Leute zu bedienen“
(Montherland).



*Herzogsschloß
Jülich — „Palazza
in fortezza“.
Alessandro
Pasqualini
bastionierte
Festung mit
herzoglichem
Residenzschloß.*

Pasqualini-Jahr 1993 in Jülich

Einst „Baumeister aller herzoglichen Lande“

Die Stadt Jülich feiert in diesen Wochen und Monaten den 500. Geburtstag des einst auch in Düsseldorf wirkenden Italieners Alessandro Pasqualini.

Nach der für ihn so ungünstig verlaufenen „Jülich'schen Vehde“, dem Geldrischen Krieg von 1539—1543 mit Kaiser Karl V., sah sich der einflußreiche Herzog Wilhelm v. von Jülich, Kleve, Berg etc. genötigt, seine Macht in den seit 1521 vereinigten Herzogtümern wieder zu festigen. Grundlage dafür sollte seine „neue“ Residenzstadt Jülich werden, die er von dem Italiener Alessandro Pasqualini mit den modernsten militärischen und architektonischen Erkenntnissen seiner Zeit planen und erbauen ließ: Jülich wurde in italienischer Manier mit einem bastionierten, fünfeckigen Befestigungspolygon umgeben, dessen fünfte Ecke die Zitadelle bildete.

Alessandro Pasqualini, dessen 500. Geburtstag in diesem Jahr zu feiern ist, wurde am 5. Mai 1493 in Bologna geboren. Seine Ausbildung als Festungsbaumeister und Architekt erhielt er wohl im zweiten und dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts in Rom. Künstlerisch entstammt er der römischen Bauschule, der Dombauschule von St. Peter der klassischen Periode; er gilt deshalb als Schüler Bramantes, Raffaels und Peruzzis.

Seit 1531 in den Niederlanden für die Grafen von Egmont tätig, hatte er sich dort als Festungsbaumeister, Architekt und Künstler schnell einen Namen gemacht. In Städten wie Buren, Grave und IJsselstein sind z. T. bedeutende Reste seiner Bauten erhalten.

Den Höhepunkt seines Schaffens fand Alessandro Pasqualini in Jülich. In der Zeit von 1546 bis 1559 wirkte er hier. Als Baumeister von „Stadt und Schloß“ nahm er in Jülich 1549 seinen Wohnsitz, bald darauf wurde er auch „Baumeister aller herzoglichen Lande“. Damit erstreckte

sich sein Einflußbereich in den Herzogtümern Jülich, Kleve und Berg auf die großen Bauvorhaben jener Zeit, u. a. in Düsseldorf (Festung und Residenzschloß), Rheydt (Umbau des Schlosses), Hambach (Jagdschloß), Bedburg (Schloß), Eschweiler-Nothberg (Umbau der Burg), Bielefeld (Umbau der Grafenburg auf dem Sparrenberg); aber er war auch außerhalb der Herzogtümer tätig, z. B. für Köln (1552). Er starb 1559 in Bielefeld; seine Pläne wurden danach weitgehend von seinen Söhnen und seinen Enkeln realisiert.

Alessandro Pasqualinis künstlerisches Werk steht für den Beginn der Renaissance am Niederrhein, im heutigen Nordrhein-Westfalen und im gesamten nordeuropäischen Raum. Seine Bauwerke in und für Jülich — die weitgehend erhaltene renaissancezeitliche Stadtanlage, die Zitadelle mit dem historisch getreu rekonstruierten Ostflügel des ehemaligen Residenzschlosses und die Schloßkapelle — sind einzigartige Beispiele der italienischen Hochrenaissance nördlich der Alpen. Angesichts der Bedeutung der Jülicher Baudenkmäler hat die NRW-Landesregierung kürzlich das Antragsverfahren eingeleitet, die Jülicher Zitadelle in die UNESCO-Liste des Kulturerbes der Welt aufzunehmen. Jülich und das Rheinland haben Alessandro Pasqualini also sehr viel zu verdanken.

In Bologna geboren und aufgewachsen, im Rom der Renaissance von den bedeutendsten Künstlern der Epoche beeinflusst und geschult, wohl im Zuge der Kaiserkrönung Karls V. 1530 in Bologna in die Niederlande und danach ins Rheinland gelangt, war Alessandro Pasqualini ein internationaler, ein europäischer Künstler.

Seine Ehrung, die Würdigung seines künstlerischen Schaffens und Feier seines 500. Geburtstages sind die Ziele eines sich über das ganze „Pasqualini-Jahr“ 1993 erstreckenden Programms.

„Was ‚gute Gesellschaft‘ genannt wird, ist meist nur ein Mosaik von geschliffenen Karikaturen“

(Friedrich Schlegel).

Große Pläne und viele Sorgen

Von Alfons Houben

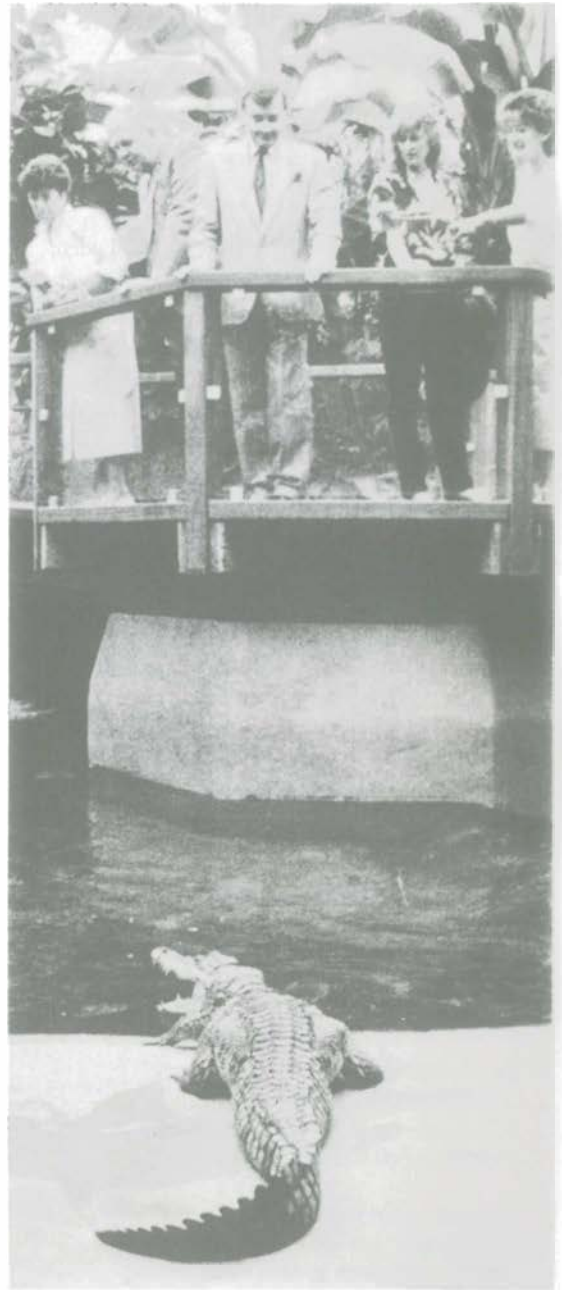
Im letzten Jahr feierte ein Düsseldorfer Kulturinstitut ein kleines Jubiläum, das durchaus einmal groß herausgestellt werden kann: Löbbecke-Museum + Aquazoo im Nordpark. Fünf Jahre wurde der nicht nur wegen seines musealen und lebendigen Inhalts, sondern auch wegen seiner Architektur bemerkenswerte Bau alt. Und in dieser relativ kurzen Zeit erlebten ihn 3,5 Millionen Besucher. Auch viele Jonges, die das attraktive Haus bisher nur aus der Ferne oder vom Hörensagen kennen, wären gut beraten, sich einzeln oder in — geführten — Gruppen (Tischgemeinschaften) dort einmal umzusehen.

Das Haus, das einen außerordentlich aktiven Freundeskreis hat, ohne dessen Hilfe so manche wichtige Anschaffung nicht möglich gewesen wäre, soll sogar eine Außenanlage für Seehunde erhalten — zum einen, weil die Verträglichkeit der verschiedenen possierlichen Meeresbewohner im überdachten heutigen Bassin ihre Grenzen hat, zum anderen, um die Zugkraft des Instituts noch weiter zu erhöhen. Allerdings erfordert das Vorhaben eine beachtliche Summe, und hier städtischerseits vornehmlich auf die Finanzkraft der Freunde zu spekulieren, die sich durch den Zusammenschluß mit der Gesellschaft der Zoo-freunde in der Tat beachtlich gesteigert hat, wäre zu einfach.

Zu den freundlichen Förderern des Hauses hat sich inzwischen auch der Rhein-Ruhr Flughafen gesellt. Er will das lebende Inventar attraktiv bereichern: durch eine Gruppe von Sunda-Gavialen aus Indien. Es handelt sich hier um fischfressende Krokodile mit langer, schmaler Schnauze, die in ihrem Herkunftsland als heilig gelten. Vielleicht rührt daher die Schwierigkeit, die indische Behörden wegen ihrer Ausfuhr machen. Löbbecke-Museum + Aquazoo bemühen sich aber weiterhin, die erforderlichen Genehmigungen zu erhalten, zumal der Flughafen neben den Kosten für den Erwerb auch die Ausgaben für den Transport nach Düsseldorf übernehmen will.

Daß in den ersten neun Monaten des Jahres 1992 die Zahl der Besucher gegenüber der Vergleichszeit '91 um 10,8 Prozent auf 402000 zurückgegangen ist, braucht gewiß nicht weiter zu beunruhigen. Allerdings sollte man dem Haus bei der Werbung auch nicht unnötig Steine in den Weg legen. So klagt Institutsleiter Prof. Manfred Zahn, daß die Beschilderung im öffentlichen Straßenraum zu wünschen übrigläßt. Durch sechs zusätzliche Hinweisschilder wäre eine effektive Orientierungshilfe erreicht, doch der städtische Ordnungs- und Verkehrsdezernent hat einen entsprechenden Vorschlag des Hauses abgelehnt. So kommt es immer wieder vor, daß auswärtige Gäste — und deren Zahl ist sehr groß — mangels weiträumiger Beschilderung auf der Fahrt zum Haupteingang an der Kaiserswerther Straße in der Gegend umherirren.

Durch die schlechter gewordene Etat-Situation der



Blick in die Tropenhalle des Löbbecke-Museums + Aquazoo. Auch im neuen Frühling wieder ein lohnendes Ausflugsziel für Düsseldorfer und Gäste.

Stadt ist das Institut, das immerhin fast die Hälfte der Ausgaben durch Einnahmen wieder hereinbekommt und damit nicht nur unter Düsseldorfs Kulturinsituten mit Abstand den Rekord hält, nicht einmal mehr in der Lage, dringend erforderliche Kurzinformationen zu drucken. Nötig sind 200000 Exemplare in verschiedenen Sprachen. Vielleicht springt auch hier wieder ein Helfer aus dem Freundeskreis ein und übernimmt Aufgaben, die eigentlich die Stadt zu erledigen hätte.

Mundartliches

„Tante Emma“ hät Kurasch!

In Stockum gibt es einen Tante-Emma-Laden, und das bereits seit 1924. Tochter Elsbeth — weit-hin bekannt als „Schmitze-Thres“ — führt seit dem Tode ihrer Mutter (1969) das Geschäft weiter. Sie schmeißt den Laden ganz alleine — mit Hund. Unser Heimatfreund Karl Fauteck (TG „Die Knüfkes“) widmete dieser rheinischen Frohnatur, die sich nicht unterkriegen läßt und sich am liebsten mit den Nachbarn „op Platt“ unterhält, die folgenden Mundartzeilen:

Als „Schmitze-Thres“ es se en Stockum bekannt.
Kallt och am leewste Düsseldorfer Platt!
Mer zwei hannt ons schon als Kenger jekannt
on neulech noch zesamme jeschwad.

Et Thres hät 'ne rechtige „Tante-Emma“-Lade,
dä jöwt et fast schon 70 Jahr!
Ehr Motter ons als Konde hatte,
wie ons Tent noch em Noberhus wor.

Vom Thres meut ech ens flöck jet verzälle —
Et stung jo en de „Rhingpostill“ schon dren
on es och noch kenn alde Kamelle —
Do koome doch zwei Bohschte en ehr Lädche
erenn.

Die mormelten „Kok“ oder so jet dann;
et Schmitze Thres hät „Cola“ verstange,
höllt eene — on kickt en 'ne Ballermann!
Deht stons Foß met de Dos dohin jetz lange ...

Paffdech op Sitt jedeut dä Ballermann,
„Eruuus hee!“ jebröllt — verdaddert die zwei,
hannt äwer 3x noch jefeuert dann,
on et Thres och leich jestreift dobei.

Et hät äwer noch fies Jlöck jehatt!
Die Räuber hadden met'n Jaspistol jeschosse
on dann sech flöck davonjemaht,
ohne jet ze klause us de Kasse.

Schmitze Thres hät Nerwe behalde —
on wohd em Janewar schon 76 Jahr!
Reschpekt verdenntse von Jonge on Alde
on e Lowleed, kurahscheert wie se wor!

Historien-Splitter

Düsseldorfer Künstler: Geistige Nomaden

Ein Wolfgang Müller aus Königswinter um 1840 über
Düsseldorfer Künstler:

Die Düsseldorfer Künstler sind geistige Nomaden. Sie binden ihr Rößlein heute an diesen Pfahl, morgen an jenen Strauch. Sie malen nicht nur, sie verkleiden sich auch, machen Knittelreime, extemporieren Schnurren oder führen geschriebene Komödien auf. Der Darstellungstrieb der Düsseldorfer Künstler erlebt im Karneval seine höchste Blüte. Die Fastnachtsscherze unserer Künstler sind eine Fete, welche eine geistreiche Kaste sich und ihren Anhängern gibt.

Histörchen

Was nicht jeder Düsseldorfer weiß

Düsseldorf erhielt zum ersten Mal:

- 1620 einen Hafen (zwischen Akademie-, Hafen- und Zollstraße)
- 1668 eine regelmäßige Postverbindung (nach Köln, Aachen und Duisburg)
- 1707 ein Kaffeehaus (Gebrüder Zuccarini am Burgplatz)
- 1745 eine Zeitung (Stadt Düsseldorf und Postzeitung)
- 1786 einen Polizeikommissar (mit einem Polizeidiener und acht Nachtwächtern)
- 1811 eine Gewerbeausstellung (an der Alten Kanzlei am Markt)
- 1815 eine Turnanstalt — zugleich die erste im Rheinland. Sie mußte 1819 jedoch wieder geschlossen werden.
- 1838 eine Eisenbahnverbindung (nach Erkrath)
- 1846 Gasbeleuchtung
- 1870 ein Städtisches Wasserwerk
- 1872 eine Berufsfeuerwehr
- 1875 ein Schaufenster (Buchhandlung von Nedenlen, Stadtbrückchen)
- 1876 eine Pferdebahn
- 1882 eine Plakatsäule
- 1888 eine Städtische Badeanstalt (Grünstraße)
- 1900 eine elektrische Bahn
- 1904 einen Schrebergarten (an der Hans-Sachs-Straße).

RHEINISCHE POST

Erschienen am 11. März 1993

Rathaus-Schelte und viel Zufriedenheit

Jonges-Baas Heinz Lindermann strahlte Zufriedenheit aus: Was er eben in seinem Fazit über das Vereinsjahr 1992 berichtet hatte, wurde durch den harmonischen Verlauf der Jahreshauptversammlung bestätigt: Der rund 3 300 Mitglieder zählende Verein (erschienen waren im Kolpingsaal knapp 400) erfreut sich eines „ungebrochenen Aktivitätsdranges, einer gesunden Finanzlage und ist frei von internen Querelen“.

Schriftführer Robert Monser mixte in seinen Jahresbericht manche kritische Anmerkung gegen das Rathaus, die den Jonges-Beifall fanden. Den Kulturdezernenten Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff ermunterte er, nach seiner Einarbeitungszeit endlich Taten sehen zu lassen. Vernichtend die Kritik an der Arbeit von Intendant Volker Canaris (Schauspielhaus), dem er einen „Rekord in der Kunst der Beschädigung, Blindheit, Intoleranz und autistischer Nabelschau“ bescheinigte.

Die Bürgermeister Josef Kürten und Hans Funk erschienen leicht verspätet, auf diese Weise entging ihnen, was Monser als Jonges-Sprecher über die Politiker im Rathaus sagte. Zum Beispiel dies: „Statt souveränen Vereinen gute Ratschläge zu erteilen, sollten sie endlich ihre Hausaufgaben machen.“ Hallendebakel und Oberstadtdirektorenwahl seien dafür als Indizien. Monser forderte die Jonges auf, sich nicht von der „zunehmenden Verrohung im Umgang miteinander“ anstecken zu lassen, sondern auch weiterhin fair und sachlich miteinander umzugehen.

Auch zahlreiche Ehrungen standen auf der Tagesordnung. Tischbaas Karl-Heinz Schracke erhielt die Stadtplakette, drei Jonges wurde die Bronzene Jan-Wellem-Plakette zugesprochen, Dr. Bernhard Knoche, Sabine Bottke (für ihre Verdienste um die Programmgestaltung der Heimatabende) und — unter Ovationen der Jonges — auch dem ältesten Vereinsmitglied, dem immer noch aktiven Pianisten Jakob Selbach, der vor einigen Tagen 96 Jahre alt wurde.

Über 400 000 Mark hat der Verein im letzten Jahr für soziale Zwecke ausgegeben. Die Jahreshauptversammlung ermächtigte den Vorstand, 1993 rund 300 000 Mark für Soziales und Kulturelles zu sponsern — auch im Umwelt- und Naturschutz wollen die Jonges aktiv werden. **Mor**

Erschienen am 27. März 1993

Jonges entschieden: Keine Sitzung mit dem CC

Auf einer Tischbaas-Sitzung in der WestLB haben die Düsseldorfer Jonges die karnevalistische Zusammenarbeit mit dem Comitee Düsseldorfer Carneval gekündigt:

Im nächsten Jahr soll es keine Kombination von Jonges und CC für die Fernsehsitzung in der Stadthalle mehr geben.

Im Versammlungsrund wurde vor allem beklagt, daß die Anwesenheit des Fernsehens die Gemütlichkeit und Originalität einer Karnevals-sitzung störe. Außerdem wurde dem CC vorgeworfen, allzugroße Selbstdarstellung auf Kosten der Jonges zu betreiben. Auch die zu wenig spritzige Art des Sitzungspräsidenten Franz Ketzler wurde gerügt. Die Jonges beschlossen, künftig wieder eine eigene Karnevals-sitzung zu organisieren — ohne Fernsehen. Vorbeugend wurde der Termin „25. Januar“ bereits in der Stadthalle gebucht — das ist der Tag, an dem eigentlich die gemeinsame Fernsehsitzung mit dem Comitee vorgesehen war.

Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 13. März 1993

Jonges: Endlich Hausaufgaben machen Angriff gegen Politiker

Vom Leder zog Schriftführer Robert Monser in der Jahreshauptversammlung der Düsseldorfer Jonges. Statt souveränen Vereinen gute Ratschläge zu erteilen, wettete er und meinte damit vor allem auch seinen Verein, sollten die (Kommunal-)Politiker endlich ihre Hausaufgaben machen.

Monser warf ihnen Entscheidungsunfähigkeit und Konzeptionslosigkeit vor, aufgehängt vor allem an der Hallenproblematik. Ausgenommen wissen wollte er eine Handvoll Politiker — „darunter unsere Ehrenmitglieder“. Die Attackierten kritisierte er als prinzipielle Neinsager, ewige Bedenkenträger, Verantwortungsscheue und solche, „die Politik mit einem akademischen Debattierklub verwechseln“. Wenn es den Parteien nicht gelinge, diesen Leuten ihre Pöstchen und damit ihr Forum zu nehmen, damit endlich wieder vernünftig Politik gemacht werden könne, werde das Protestwahlverhalten zu Ergebnissen führen, „die wir uns alle nicht wünschen“. Gescholten wurden bei dieser Gelegenheit auch wieder Volker Canaris und sein Schauspielhaus.

Monser sprach weiter von einer „vorsichtigen Annäherung“ an die Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, aus der die Jonges vor ein paar Jahren wegen Zwistigkeiten austraten. Eine neue Mitgliedschaft in der AGD stehe aber derzeit nicht zur Diskussion.

Zu hören war auch, daß die Jonges sich in diesem Jahr wieder — schließlich handelt es sich um keinen armen Verein — mit 300 000 Mark sozial engagieren.

Aus einer Reihe von Ehrungen sei die Verleihung der Stadtplakette an Karl-Heinz Schracke, der Bronzenen Jan-Wellem-Plakette an Dr. Bernhard Knoche, Sabine Bottke und das mit 96 Jahren älteste Mitglied, Jakob Selbach, hervorgehoben. Dazu regnete es Goldene und Silberne Ehrennadeln. **h.b.**



Kolpinghaus (Franz-Schweitzer-Haus), Bilker Straße 36

April 1993

Dienstag, 6. April 1993, 20 Uhr

Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 13. April 1993, 20 Uhr

Ostereierkippen

Dienstag, 20. April 1993, 20 Uhr

Düsseldorfer Brautradition

Podiumsdiskussion mit Vertretern der sieben größten
Düsseldorfer Altbierbrauereien
Moderator: Cornelius Bormann, WDR
Kurzvortrag: Dr. Lutz U. Bellmann

Dienstag, 27. April 1993, 20 Uhr

Empfang des Konsularischen Corps

Das Gastgeberland Türkei stellt sich mit Beiträgen über Geschichte,
Wirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur vor.

Es werden anwesend sein:

S. E. der Botschafter der Republik Türkei, Herr Onur Öymen,
und der Generalkonsul der Republik Türkei, Herr Bozkurt Aran

Vorschau für Mai:

Dienstag, 4. Mai 1993, 20 Uhr

Klönabend

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Arzt Dr. med. Robert Lodenkämper, 79 Jahre
Chemotechniker Wilhelm Schröder, 79 Jahre
Pressechef a.D. der Stadt Düsseldorf Fritz Wiesenberger, 79 Jahre
Verwalt.-Dir. Hans Jülich, 80 Jahre
Oberst a.D. Herbert Heinrich, 74 Jahre

heimgegangen am 30. 1. 1993
heimgegangen am 5. 2. 1993
heimgegangen am 10. 2. 1993
heimgegangen am 14. 2. 1993
heimgegangen am 25. 2. 1993

Bestattung,
Rat und
Begleitung.



BESTATTUNGSHAUS FRANKENHEIM

SEIT 1872

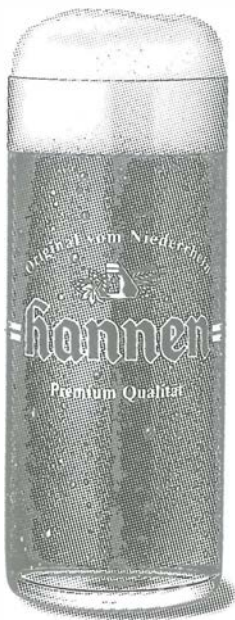
Schenken Sie uns in dieser
Stunde Ihr Vertrauen

Wir sind jederzeit für Sie da. Natürlich auch am
Wochenende und während der Nachtstunden.

Mit eigener Hauskapelle und

TEL.: 0211 / 48 60 75 eigenen Aufbahrungsräumen.

Auf das, was schmeckt:
Herrlich frisches Hannen.



Premium-Qualität vom Niederrhein.

Konditorei Bierhoff
SEIT 1856

Café und Restaurant

Im Günnewig Savoy Hotel · Oststraße 128
4000 Düsseldorf 1 · Telefon 36 03 36

Das traditionsreiche, elegante Stadtcafé in der Ost-
straße — nur 5 Minuten von der Kö — erwartet Sie mit erle-
senem Gebäck und Conisereien von Meisterhand. Jeden
Sonntagnachmittag erklingt in unserem Café von 14 bis 18
Uhr Pianomusik, die Sie in die guten alten Kaffeehauszeiten
zurückversetzen wird.

Herzlich Willkommen!

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen
zu 103 exotischen
Köstlichkeiten.

Restaurant
Baan Tkai
Düsseldorf Berger Str. 26 Tel. 32 63 63
durchgehend geöffnet von 12:00-24:00 Uhr



**ARTHUR
BRÜGGEMANN
GMBH & CO.**

Vertreter der Mercedes-Benz AG

Düsseldorf
Linienstraße 64-70
Tel. (02 11) 78 12-0

Mettmann
Seibelstraße 30
Tel. (0 21 04) 92 96-0

Unterbach
Gerresheimer Landstr. 71
Tel. (02 11) 25 30 16

Hilden
Niedenstraße 137
Tel. (0 21 03) 50 06-0

Automobile für
Anspruchsvolle

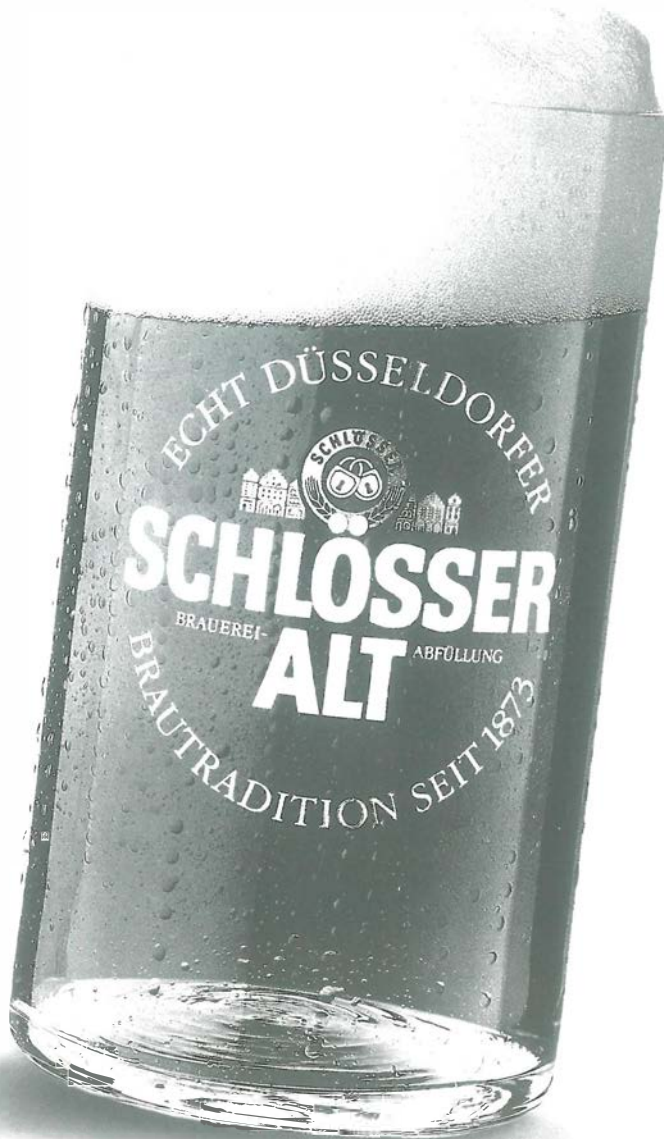
BRÜGGEMANN

Das mit dem Falken.
Das Original.



 *Frankenheim* **Alt**
Der feine Unterschied.

„Auf die nächste Runde!“



Schlösser. Das Alt.
Gebraut nach alter Düsseldorfer Brautradition.